kompakt

DIE ZEITUNG FÜR DAS THW

Jahrgang 7 • Ausgabe Nr. 2 • Dezember 2016

KAMPAGNEN-MOTIVE
Lesen Sie mehr auf Seite 18

INTERVIEW DE MAIZIÈRE/BROEMME/SCHULZE
Lesen Sie mehr auf den Seiten 2–3

20 JAHRE THWhS
Lesen Sie mehr auf Seite 19

NEUAUSRICHTUNG

THW in Bewegung

„Hamsterkäufe“ und „Panikmache“ – das sind die zwei Begriffe, die wohl den meisten Menschen nach der Veröffentlichung der *Konzeption Zivile Verteidigung* am 24. August 2016 im Gedächtnis geblieben sind. Dabei stellt das Konzept eine angemessene Reaktion auf das veränderte sicherheitspolitische Umfeld dar und bildet eine solide Grundlage für die künftige Arbeit des THW.

Eine Kernkompetenz des THW: Notstromversorgung. *Foto: THW/Oliver Scheele*

In diesem Sommer hat es der Bevölkerungsschutz so prominent in die Schlagzeilen geschafft wie schon lange nicht mehr. Die darauffolgende Debatte fokussierte sich schnell auf einen kleinen Teilaspekt des neuen Zivilschutzkonzeptes des Bundesinnenministeriums: Besonders die Empfehlung, sich Vorräte anzulegen, erhitzte die Gemüter. Das zeigt, wie sehr das Thema Bevölkerungsschutz polarisiert.

Dass Vorsorge und Vorbereitung aber keinesfalls zu vernachlässigen sind, weiß das THW aus den Einsätzen vergangener Jahre – ob der Stromausfall im Münsterland infolge einer ungewöhnlichen Kälteperiode im Winter 2005 oder die Starkregenereignisse im Frühsommer 2016. Durch den Klimawandel ist auch künftig damit zu rechnen, dass Extremwetterereignisse häufiger auftreten werden. Sie bedeuten vor allem eine Bedrohung für Kritische Infrastrukturen wie Stromversorgungsanlagen und -netze, Einrichtungen der Informationstechnologie oder der Medizinischen Versorgung. Weitere Änderungen in der Gesellschaft, etwa die stetige Digitalisierung, bergen zusätzliche Risiken: Viele lebensnotwendige Versorgungssysteme werden überwiegend digital gesteuert und sind damit auf besondere Weise störungs- und sabotageanfällig. Daran muss sich das THW anpassen, damit es auch künftig seinem ersten Leitsatz: „Wir sind jederzeit bereit, in Deutschland und weltweit zu helfen“ treu bleiben kann.

Die *Konzeption Zivile Verteidigung* gibt hierfür die Rahmenbedingungen vor. Das THW war aktiv in die Ausgestaltung der Konzeption eingebunden und begrüßt die darin formulierten Beschlüsse. Das neue Konzept beschreibt das THW zum einen als Unterstützer der Länder im Katastrophenfall oder bei Großschadenslagen und zum anderen als die Zivilschutzorganisation des Bundes.

Damit stärkt es die Rolle des THW für den Bevölkerungsschutz und stellt eine solide Grundlage für die Arbeit des THW dar. Das Konzept des Bundesinnenministeriums benennt folgende zentrale Fähigkeitsbereiche des THW: Bergen und Retten, Notversorgung, Notinstandsetzung und Führungsunterstützung (IT und Kommunikation). Als Anpassung an die veränderten Bedrohungen werden diese Bereiche neu gewichtet. Vor allem im IT-Bereich hält auch der Bundesinnenminister Thomas de Maizière eine stärkere Einbindung des THW für möglich (siehe Interview, Seite 2–3). Die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen erfolgt auf Basis des THW-Rahmenkonzeptes (siehe Seite 3).

Die öffentlichen Reaktionen auf die *Konzeption Zivile Verteidigung* zeigen, dass sich die Gesellschaft im Großen und Ganzen sicher fühlt – ein Erfolg des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. Darum bereitet sich das THW mit einer realistischen Einschätzung von Gefahren und angemessenen Schutzmaßnahmen auf die Zukunft vor. Eine weiterhin enge Zusammenarbeit zwischen Bundesinnenministerium und THW ist dafür wichtig. Wie Bundesinnenminister Thomas de Maizière, THW-Präsident Albrecht Broemme und THW-Bundessprecher Frank Schulze diese aktuell bewerten, welche Erfolge und welche Ziele es gibt – all das ist in einem gemeinsamen Interview auf Seite 2 und 3 dieser Ausgabe zu lesen. Auf den folgenden Seiten stehen unter anderem interne Innovationen und die Herausforderungen in der Öffentlichkeitsarbeit des THW im Fokus. Kurzum: Es bewegt sich was im THW. ■

THW in Bewegung – Alle packen gemeinsam an. *Foto: THW/Markus Schrems*

INTERVIEW

„Um der Sache willen“

Bundesinnenministerium, THW und Ehrenamt – eine spannende Dreierkonstellation. Über die erfolgreiche Zusammenarbeit, neue Herausforderungen und künftige Ziele sprachen Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, THW-Präsident Albrecht Broemme und THW-Bundessprecher Frank Schulze in einem gemeinsamen Interview mit der THWkompakt-Redaktion.

***Kompakt:* Herr Minister, Sie sind von morgens bis abends beschäftigt. Beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung haben Sie sich eine kleine Auszeit gegönnt und mit Herrn Broemme die THW-Ausstattung begutachtet. Wie entspannen Sie, wenn Sie mal nicht im Dienst sind?**

de Maizière: Als Bundesinnenminister habe ich leider viel seltener die Zeit für solche Entspannungsmomente, als ich mir das manchmal wünsche, aber das gehört zum Amt. Wenn sich aber die Möglichkeit einmal ergibt, dann gehe ich sehr gerne laufen, um den Kopf freizubekommen. Ich bin Sport- und insbesondere Fußballfan und sehe vor allem die Spiele meines Lieblingsclubs Borussia Dortmund gern, und zwar am liebsten im Stadion.

Gemeinsam für den Bevölkerungsschutz (v.l.n.r.): THW-Präsident Albrecht Broemme, Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, THW-Bundessprecher Frank Schulze. *Foto: THW/Kai-Uwe Wärner*

Sie sind und waren insgesamt rund vier Jahre Bundesinnenminister. Wie sehr ist Ihnen das THW ans Herz gewachsen und welche Berührungspunkte und Erfahrungen verbinden Sie mit dem THW?

de Maizière: Das THW beschäftigt mich schon lange. In meiner ersten Amtszeit als Bundesinnenminister hatte ich 2010 das Vergnügen, dem THW zum 60. Geburtstag zu gratulieren. An die Feierlichkeiten denke ich gerne zurück. Wie ich damals schon gesagt habe, ist das THW eine Organisation von Menschen für Menschen. Generell sind ehrenamtliche Einsatzkräfte für eine Bundesbehörde etwas ganz Besonderes. Daher habe ich es als wichtig empfunden, den THW-Kräften für ihren unermüdlichen Einsatz in der Flüchtlingshilfe zu danken. Noch ganz frisch sind meine Erinnerungen an die Leistungen des THW während der Starkregenfälle zum Sommerbeginn. Da hat man wieder gemerkt, dass wir dankbar dafür sein können, dass unser Bevölkerungsschutz so gut aufgestellt ist.

Herr Broemme, Sie beschäftigt das THW ebenfalls schon lange. Kann Sie überhaupt noch etwas im THW überraschen?

Broemme: Nach zehn Dienstjahren als THW-Präsident kenne ich das THW recht gut, obwohl ich erst gut die Hälfte aller Ortsverbände besuchen konnte. Das THW sorgt immer wieder für Überraschungen, sei es hinsichtlich der Kreativität oder der Leistungsbereitschaft. In der Tat ist es bemerkenswert, dass sich Menschen in einer Bundesbehörde ehrenamtlich engagieren, egal welcher Nationalität. Und das zumeist neben Familie und Beruf. Umso erfreulicher ist es, wenn sich Ehrenamtliche zusätzlich als Führungskräfte einsetzen. Dafür sind unsere Landessprecher gute Beispiele.

Herr Minister, Sie betonen immer wieder, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement von Menschen in unserer Gesellschaft ist. Haben Sie sich früher ehrenamtlich engagiert? Was ist Ihnen davon besonders im Gedächtnis geblieben?

de Maizière: Ehrenamtliches Engagement ist sehr wichtig, denn es hält unsere Gesellschaft im Innersten zusammen, sei es im THW, bei der freiwilligen Feuerwehr oder im Sportverein. Vor allem in den letzten zwei Jahren haben wir gesehen, wie viel die Ehrenamtlichen zur Bewältigung der hohen Flüchtlingszahlen beigetragen haben. Sie haben damit auch das Bild Deutschlands im Ausland stark mitgeprägt. Ich selbst habe mich vor allem politisch engagiert, insbesondere im Studium. Etwas voranbringen, etwas für unsere Gesellschaft bewegen: Das war immer mein Antrieb dabei, nicht die Aussicht auf irgendwelche Ämter. Es hat mich immer geärgert, wenn ich das Gefühl hatte, dass Leute sich nicht um der Sache willen einbringen, sondern aus anderen Motiven.

Das THW lebt überwiegend vom Engagement seiner 80.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Wie wollen Sie dieses Engagement in der Zukunft weiter fördern und stärken?

de Maizière: Es gilt für uns alle, das gesellschaftliche Ansehen und die Bedeutung des Ehrenamts wertzuschätzen und es nicht als selbstverständlich zu erachten. Darum fördert das Bundesinnenministerium (BMI) das Ehrenamt auf mehreren Ebenen. Beispielsweise versuchen wir durch gesetzliche Regelungen, für die Ehrenamtlichen bestmögliche Bedingungen in Behörden und Betrieben zu schaffen. Vor allem im THW kommt es auf eine gute Ausstattung der Einsatzkräfte an. Deshalb sorgen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten für die nötigen finanziellen Mittel für Kleidung, Geräte und Werkzeuge. Wichtig ist auch, die Arbeitgeber für die Bedeutung des Ehrenamtes zu sensibilisieren. Aus diesem Grund hat das BMI im Jahr 2013 ein Unternehmerforum ins Leben gerufen, bei dem die Vereinbarkeit von Beruf und Ehrenamt im Mittelpunkt steht. Zusätzlich unterstützen wir bei der Werbung an Universitäten, um neue Helferinnen und Helfer zu gewinnen.

Herr Broemme, als nachgeordnete Bundesbehörde ist das THW auf eine gute Zusammenarbeit mit dem BMI angewiesen. Wie kann das Ministerium das THW in Zukunft am besten unterstützen?

Broemme: Das Verhältnis zwischen Innenministerium und THW ist seit Jahren sehr gut. Ich wünsche mir, dass es so bleibt. Ich wünsche mir, dass der Minister sich weiterhin Zeit nimmt, mit dem THW zu verschiedenen Anlässen ins Gespräch zu kommen. Und ich wünsche mir, dass es uns gemeinsam gelingt, das neue Zivilschutzkonzept erfolgreich in die Tat umzusetzen.

Herr Schulze, von Herrn Broemme und Herrn de Maizière haben wir gehört, was das BMI für das THW tun

kann. Wie kann das THW denn seine Ehrenamtlichen noch stärker unterstützen?

Schulze: Man muss ganz klar sagen: Die Ehrenamtlichen sind das Herz des THW. Es ist aber nicht immer einfach, einer Einsatzorganisation anzugehören, die zugleich eine Behörde ist. Manchmal grätscht einem die Bürokratie dazwischen. Die Kernbotschaft sollte lauten: Das Ehrenamt im THW macht Spaß! Man kommt mit Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten in Kontakt, leistet echte Teamarbeit, vollbringt technische Höchstleistungen. Das Leben im Ortsverband ist wie in einem Verein und fördert sogar noch das Gemeinwohl.

Herr Minister, mit der *Konzeption Zivile Verteidigung*, die Sie kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt haben, betonen Sie die zentrale Rolle des THW im Bevölkerungsschutz. Welche neuen Aufgaben und Schwerpunkte sehen Sie zukünftig auf das THW zukommen?

de Maizière: Das THW war bereits früh in die Erstellung der *Konzeption Zivile Verteidigung* eingebunden. Darin werden auch die zentralen Aufgaben des THW wie Bergen und Retten, Notversorgung, Notinstandsetzung oder Führungsunterstützung beschrieben. Hier sehe ich vor allem vor dem Hintergrund künftiger Bedrohungen im Bereich der Kritischen Infrastrukturen einen weiteren Schwerpunkt für das THW. Auch im Hinblick auf die wachsenden Herausforderungen der digitalen Infrastruktur könnte das THW im IT-Bereich stärker unterstützen. Darüber hinaus sind wir bestrebt, die Einsatzfähigkeit des THW national wie international zu verbessern.

Herr Broemme, was bedeutet die *Konzeption Zivile Verteidigung* für die Ehrenamtlichen?

Broemme: Der Minister hat es bereits angesprochen: Das neue Konzept erfordert, die Einsatzfähigkeit des THW in den Bereichen Logistik und Kritische Infrastrukturen auszubauen. Das bedeutet einerseits mehr Verantwortung, andererseits mehr Möglichkeiten.

Eine Frage noch zum Abschluss: Welche Wünsche haben Sie an das THW für die kommenden zwei Monate?

de Maizière: Zunächst wünsche ich den Helferinnen und Helfern alles Gute für die bevorstehenden Feiertage und hoffe, dass in dieser besinnlichen Zeit kein größerer Einsatz ansteht. Genauso wünsche ich mir für das THW einen gelungenen Start in das neue Jahr mit all den Herausforderungen, die in der kommenden Zeit wieder auf uns zukommen werden. Ich wünsche mir vom THW, dass es weiterhin ein zuverlässiger Partner im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz bleibt.

Schulze: Auch ich wünsche allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des THW frohe Weihnachten, besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch in das neue Jahr. Ganz besonders denke ich an alle geflüchteten Menschen, die sich mittlerweile im THW engagieren. Ich wünsche ihnen viel Erfolg, wenn sie ihre Grundausbildung absolvieren, und freue mich, dass sie die THW-Familie bereichern.

Broemme: Unseren Einsatzkräften wünsche ich, dass sie das Jahr ohne Unfälle überstehen, denn mein Ziel lautet: weiteres Reduzieren der Unfallzahlen. Außerdem hoffe ich, dass wir mit unseren Familien besinnliche Feiertage verbringen können, ohne zu Katastropheneinsätzen gerufen zu werden. ■

ORGANISATION

THW-Rahmenkonzept – das neue Grundlagenpapier

Bundesinnenminister Thomas de Maizière hat das THW-Rahmenkonzept (RaKo) in diesem Herbst freigegeben. Im Jahr 2017 wird es an die Umsetzung des Konzepts gehen.

In den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen des Bevölkerungsschutzes stark gewandelt. Mit dem Rahmenkonzept will sich das THW auch zukünftig gut aufstellen. *Quelle: THWhS*

Mit dem RaKo stellt sich das THW handlungssicher für die neuen und veränderten Herausforderungen im Bevölkerungsschutz auf, wie zum Beispiel im Bereich der Kritischen Infrastruktur.

Anfang 2015 wurde im THW der erste Entwurf des Rahmenkonzeptes präsentiert: Ehren- und Hauptamtliche diskutierten und überarbeiteten den Vorschlag zum entsprechenden Konzept, das dem Bundesministerium des Innern (BMI) zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt wurde. Mit Erfolg, denn das BMI hat das Konzept mit wenigen Änderungen im Oktober 2016 freigegeben. Dank der fundierten Vorarbeit konnte die Behördenleitung die Anmerkungen problemlos einarbeiten. In seiner Stellungnahme hob das BMI im Besonderen die Bedeutung des Ehrenamtes für das THW hervor. Es unterstrich zudem, dass es sich bei dem RaKo um ein lebendiges Konzept (living document) handelt, das ausreichend Spielraum schafft, um auch künftige Entwicklungen im Bevölkerungsschutz zu berücksichtigen.

Für die lebhafte Beteiligung an der Erarbeitung des RaKo bedankt sich die Behördenleitung auch auf diesem Weg bei allen ausdrücklich. Das Konzept wird ab 2017 vor den Rahmenbedingungen der Konzeption Zivile Verteidigung und den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln schrittweise umgesetzt. Dazu wird eine Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Haupt- und Ehrenamt eingesetzt. Um Verunsicherungen zu vermeiden, werden wir Sie auch weiterhin aktiv einbeziehen und intern regelmäßig über die Fortschritte der Umsetzung informieren.

FLÜCHTLINGSINITIATIVE

Vielfalt erwünscht

Technik, Teamwork und Hilfsbereitschaft – wer sich dafür begeistert, ist im THW willkommen. Herkunft und Staatsangehörigkeit spielen dagegen keine Rolle. Das unterstreicht die THW-Integrationsinitiative, die sich an Flüchtlinge und Asylsuchende richtet.

Im Dezember 2015 fiel der Startschuss für die bundesweite Integrationsinitiative des THW. Seitdem engagieren sich mehr als 160 neue Helferinnen und Helfer aus der ganzen Welt im THW. Sie kommen unter anderem aus Afghanistan, Eritrea, dem Irak, Mali, Somalia, dem Sudan und Syrien. In der Grundausbildung im Ortsverband eignen sie sich das Basiswissen für Einsätze an. Damit tragen Flüchtlinge und Asylsuchende aktiv zur Stärkung des Katastrophenschutzes bei. Gleichzeitig unterstützt das THW seine neuen Ehrenamtlichen, schneller in Deutschland Fuß zu fassen.

Damit noch mehr Menschen mit Migrationshintergrund den Weg ins THW finden, hat das THW im Rahmen der Integrationsinitiative einen neuen Animations-Clip entwickelt. In arabischer, türkischer und englischer Sprache stellt er die Arbeit des THW vor. Ein Link zum Clip ist auf Seite 20 dieser Ausgabe zu finden. ■

Mit der Integration gewinnen die Ortsverbände motivierte Kräfte und bekommen einen Einblick in die Lebenssituation der Geflüchteten. *Foto: THW*

ORGANISATION

Fluch und Segen zugleich: Unbedenklichkeitsbescheinigungen

Wenn THW-Kräfte Aufgaben übernehmen, die eine Konkurrenz für die Privatwirtschaft bedeuten könnten, muss sich das THW eine Unbedenklichkeitsbescheinigung von der örtlichen Industrie und Handelskammer (IHK) einholen. Der Einzelfall bietet immer wieder Anlass für Diskussionen, weshalb das THW sich im Juni gemeinsam mit dem zuständigen BMI-Referat KM3 und mehreren IHK in Berlin getroffen hat. Im Rahmen des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) bereinigten die Beteiligten unklare Punkte.

Übernimmt das THW zivile Aufgaben, die normalerweise gewerblicher Natur sind, kann Unmut auf Unternehmerseite entstehen, weil eine Bundesbehörde potenziell gewinnbringende Aufträge erledigt. Die Ortsverbände des THW sehen derartige Aufgaben wiederum als willkommene Gelegenheit, realistische Übungsszenarien zu meistern. Der Austausch beim DIHK bot die Möglichkeit, Lösungen für offene Punkte dieses Interessenkonflikts zu erarbeiten. So stellte sich heraus, dass es oft nur Kleinigkeiten sind, die zu einzelnen Missverständnissen führen. Durch bessere Abstimmung können Unklarheiten im Voraus beseitigt werden, sodass auf beiden Seiten weniger Aufwand entsteht. Die Kammern begrüßen beispielsweise, wenn das THW den Antrag „zu Übungszwecken“ detaillierter begründet. Um den THW-Landesverbänden die Arbeit zu erleichtern, übergaben ihnen die IHK zudem eine Liste mit aktuellen Ansprechpersonen. Denn auch den IHK ist bewusst, dass eine Einsatzorganisation wie das THW hinreichend Übung benötigt. Ziel ist es, dass vor Ort unmittelbar der Kontakt zu den Ansprechpersonen der IHK gepflegt wird und Verfahren und Abläufe im Vorfeld besprochen werden. ■

KOMPETENZENTWICKLUNG

Funkende Denkfabrik

Das Verzeichnis an neuen THW-Ausbildungsmedien wächst. In einer Schreibwerkstatt brachte das ehrenamtliche Autorenteam Elektroversorgung im Juli die Unterlagen für die Fachausbildung voran.

Welche Kabelfarbe dürfen Neutralleiter haben? In welchen Einsatzfällen ist die Fachgruppe Elektroversorgung gefragt? Die von den Autorenteams entworfenen Ausbildungsmedien sind die Grundlage für die Fachausbildungen – sie müssen aktuell sein. Bisher trafen sich die Autorenteams eher unregelmäßig, weil es schwierig war, neben dem beruflichen und familiären Alltag noch an den Unterlagen zu arbeiten. Die betreuende Geschäftsstelle Olpe hat deswegen für das Autorenteam Elektroversorgung eine viertägige Schreibwerkstatt veranstaltet. Die Idee zur Schreibwerkstatt erarbeitete das Referat E3 / Kompetenzentwicklung der THW-Leitung zusammen mit den Landesverbänden beim Ausbildungsfachforum im Januar 2016. Zurzeit wird das Konzept „Schreibwerkstatt“ schrittweise in die Praxis integriert und auf weitere Autorenteams übertragen. ■

PROJEKT

Eine wie keine: die Projektgruppe „Formularwesen“

Alleine in der THW-Leitung in Bonn gibt es mehr als 1.000 Vorlagen, Vordrucke und Formulare. Mit dem Ziel, diese Formulare samt Ablage zu vereinheitlichen und Best-Practice-Beispiele zu identifizieren, nahm die Projektgruppe Formularwesen im April ihre Arbeit auf.

Oft gibt es für einen Sachverhalt mehrere Formulare im THW. Gleichzeitig existieren viele auf Eigeninitiative entworfene Vorlagen. Zum Suchen und Finden der Dokumentvorlagen geht zusätzlich viel Zeit verloren, da wir im THW unterschiedliche Plattformen, Ablageorte und Programme benutzen. Daher plant die Projektgruppe, ein zentrales Vorlagen-Management im THW einzuführen. Dazu sollen etwa der Einheitliche Schriftverkehr (ESV) und die Software THWin zur Arbeitserleichterung weiterentwickelt werden.

Die Gesamtprojektlaufzeit ist auf ein Jahr angesetzt. Die kurze Laufzeit ist Ansporn genug. Auch für Sie? Dann senden Sie die von Ihnen erstellten oder weiterentwickelten Vorlagen, Vordrucke und Formulare an: *projektgruppe.formularwesen@thw.de* ■

ÜBUNG

Training für den Einsatz – das THW Baden-Württemberg ist vorbereitet

Um im Einsatz professionell zu handeln, bedarf es regelmäßiger Trainings. Nur wenn auch in der Hektik des Einsatzes alle Handgriffe sitzen und jeder weiß, was zu tun ist, kann der Einsatz erfolgreich sein – darum trainieren die THW-Helferinnen und THW-Helfer regelmäßig. Allein in der ersten Jahreshälfte 2016 fanden in Baden-Württemberg mehrere große Übungen statt.

Kabelverbindungen reparieren, eine der vielen Aufgaben der FGr. E. *Foto: THW/Thomas Müller*

Über 150 Helfer und Helferinnen aus 18 Ortsverbänden trainierten Mitte Mai ein ganzes Wochenende lang die Notversorgung wichtiger Einrichtungen im Neckar-Odenwald-Kreis mit Strom und Wasser. An mehr als zwanzig Übungsstellen im Kreis trainierten die Einsatzkräfte der teilnehmenden Ortsverbände aus Baden-Württemberg und Bayern unter anderem verschiedene Verfahren, beschädigte Erdkabel zu flicken, und den Aufbau einer voll funktionsfähigen Ver- und Entsorgungsinfrastruktur einer Notunterkunft. Außerdem stand die Notstromversorgung wichtiger Einrichtungen mittels zusammengeschalteter Netzersatzanlagen auf dem Übungsplan.

Am gleichen Wochenende fand auch eine Übung mehrerer Fachgruppen Führung/Kommunikation (FK) in Rottenburg statt. Die Fachgruppen aus Kirchheim unter Teck, Ostfildern, Neuhausen, Pforzheim und Heilbronn trafen sich im OV Rottenburg, um an einer Ausbildungsveranstaltung der FK Neckar-Alb, bestehend aus der FK Balingen und der FK Villingen-Schwenningen, teilzunehmen. Auf dem Ausbildungsplan standen unter anderem das Verlegen von Feldkabeln im Hoch- und Tiefbau und die Bedienung der verschiedenen Telekommunikationsgeräte in der mobilen Führungsstelle.

Gutes Timing bewiesen zudem die Fachgruppen Wasserschaden/Pumpen aus Niefern-Öschelbronn, Radolfzell, Rottenburg, Schramberg, Tuttlingen und Waldshut-Tiengen. Bevor es Ende Mai ernst wurde und die Pumpenexperten des THW in zahlreichen Unwettereinsätzen gefordert waren, trainierten sie Anfang Mai gemeinsam in Rottenburg. Übungsziel war der Transport großer Wassermengen über lange Strecken und große Höhenunterschiede. Mittels fünf Großpumpen errichteten die rund 40 Helferinnen und Helfer eine 1,7 Kilometer lange Pumpenstrecke und überbrückten einen Höhenunterschied von 40 Metern. ■

EINSATZ

Über 1.200 Einsatzkräfte gegen Wasser und Schlamm – die Unwetter in Baden-Württemberg

Vom 29. Mai bis weit in den Juni hinein zogen immer wieder schwere Unwetter über weite Teile Deutschlands hinweg. Tausende Einsatzkräfte von Feuerwehren und anderen Hilfsorganisationen waren damit beschäftigt, der Wassermassen Herr zu werden – darunter auch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des THW. Allein in Baden-Württemberg waren es über 1.200 Einsatzkräfte.

In den letzten Tagen des Mai 2016 und den ersten Tagen des Juni waren die Helferinnen und Helfer des THW beinahe rund um die Uhr im Einsatz. Einsatzkräfte aus 48 Ortsverbänden in Baden-Württemberg pumpten Keller, Wohnhäuser und Industriegebäude aus, sicherten ins Rutschen geratene Hänge und schaufelten Schlamm und Geröll aus Häusern und Straßen.

Brückenschlag

Einen besonderen Einsatz erlebten die Helferinnen und Helfer der Ortsverbände Pfedelbach und Heilbronn. In dem besonders stark betroffenen Ort Braunsbach wurden mehrere Brücken vom Wasser mitgerissen und mussten ersetzt werden. In Rekordzeit schafften die Helferinnen und Helfer der beiden Ortsverbände den Brückenschlag. Die zwölf Meter lange und rund 15 Tonnen schwere Bailey-Behelfsbrücke wurde schon drei Tage nach dem Unwetter freigegeben. Für den Ortsverband Pfedelbach war es der erste Brückenschlag im echten Einsatz.

Hilfe für Frankreich

Auch in Frankreich wüteten Anfang Juni teils heftige Unwetter. Nach einem Dammbruch wurden in der Kleinstadt Romanswiller, nur 35 km von der Grenze entfernt, mehrere Straßen, Brücken und Häuser stark beschädigt oder zerstört. Zur Unterstützung des regionalen Bevölkerungsschutzes des Département Bas-Rhin rückte der Ortsverband Kehl aus. Die Helferinnen und Helfer pumpten Keller aus, spülten die Kanalisation und flickten die teils schwer zerstörten Straßen provisorisch.

Noch bis Ende Juni kam es immer wieder zu schweren lokalen Unwettern, deren Folgen die Helferinnen und Helfer des THW bewältigen mussten. So waren am letzten Juniwochenende noch einmal über 200 Ehrenamtliche gefordert – der Einsatzschwerpunkt lag dabei im Landkreis Biberach. ■

Mit dem Regen kam der Schlamm – kein Problem für das THW.
Foto: THW/Oliver Gollmer

EINSATZ

Hochwasserkatastrophe in Niederbayern

Das THW kam mit 80 Ortsverbänden zum Einsatz. Hier einige Zahlen über die gemeisterte Herausforderung.

76 von 111 bayerischen Ortsverbänden, vier Ortsverbände sowie hauptamtliche Kräfte aus den Landesverbänden SN/TH, HE/RP/SL, NW, BE/BB/ST, und BW und alle bayerischen hauptamtlichen Dienststellen waren am Hochwassereinsatz in Niederbayern beteiligt. Die Hochwasserkatastrophe, die im Landkreis Rottal Inn die größten Schäden verursachte, ereignete sich infolge von Starkniederschlägen: nach Medienangaben bis 100 Liter pro Quadratmeter über sechs Stunden in Simbach am Inn. Hier verwüsteten die Wassermassen Straßen und Häuser. ■

Brückenbaueinsatz des THW in Zeilarn. *Foto: THW/Michael Matthes*

EINSATZSCHWERPUNKTE:

Pump- und Räumarbeiten sowie Stromversorgung und Beleuchtung.

Kumulierte Anzahl der THW-Kräfte, die im Rahmen von Extremwetter-Ereignissen in Bayern aktiv waren:
- 3.471 insgesamt
- 200 durchschnittlich pro Tag für zwei Wochen

Ölschaden:
- 750.000 l Öl-Wasser-Gemisch angeliefert
- 120.000 l Öl separiert und entsorgt
- 48.000 l Öl-Schlamm entsorgt

Trinkwasseraufbereitung:
- 5 Mio. l Trinkwasser für ca. 10.000 Menschen innerhalb von zwei Wochen (Größter Trinkwassereinsatz des THW in Deutschland)

Brückenbau:
- 8 Tage
- 120 ehrenamtliche THW-Einsatzkräfte
- ca. 10.000 Einsatzstunden
- 3 Behelfsbrücken von 75 m Länge

ÜBUNG

22.000 Einwohner ohne Trinkwasser - THW trainiert den „Fall der Fälle“

Einweisung in die Übungsaufgaben durch die FGr. TW aus Starnberg.
Foto: THW/Michael Matthes

Trinkwasser kommt – zumindest in unseren Breitengraden – jederzeit und nahezu unbegrenzt aus dem Wasserhahn. Im Normalfall. Was außerhalb dieses „Normalfalls“ passiert, das simulierten am letzten Maiwochenende 70 THW-Einsatzkräfte aus fünf Bundesländern im bayerischen Weilheim.

„Nach flächendeckendem Orkan mit Starkregen sind Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen weitgehend zusammengebrochen. Das THW wurde damit beauftragt, die Versorgung von 22.000 Personen mit Trinkwasser sicherzustellen“. So das Übungsszenario für die Trinkwasserexperten des THW. Für die 70 Ehrenamtlichen aus fünf Bundesländern galt es während der drei Übungstage, Folgendes zu trainieren:
- Wasser aus dem Fluss Ammer zu entnehmen
- dieses in verschiedenen Stufen zu reinigen
- die geforderte Wasserqualität durch Analysen sicherzustellen
- die Lagerung und Verteilung an die Bevölkerung

Neben diesen „offiziellen“ Übungszielen stand aber auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Helfern im Vordergrund. „Die Ortsverbände haben in der Vergangenheit ganz unterschiedliche Einsatzerfahrungen mit ihren Anlagen gesammelt. Und eine solche Übung ist ideal dafür geeignet, diese Erfahrungen auszutauschen“, so Florian Patzelt, einer der Führungskräfte des Starnberger THW.

Eingesetzte Einheiten

Übende Einheiten:
- OV Starnberg mit FGr. TW und TWAA
- OV Rüsselsheim mit FGr. TW und TWAA
- OV Tübingen mit FGr. TW und TWAA
- OV Wörstadt
- OV Rotenburg a. d. Fulda
- OV Weilheim (Mini-TWAA des Landkreises Weilheim-Schongau (ÖGA))

Unterstützende Einheiten:
- OV Weilheim
- OV Bad Aibling
- OV Schongau
- OV Starnberg
- OV Geretsried
- Mediateam des LV Bayern: Dokumentation der Übung, Pressebetreuung

Übungsleitung:
- Geschäftsstelle Bad Tölz ■

THW-INFORMATIONSZENTRUM

Helfen im Zeichen des Zahnrades

Seit Ende Januar zeigt das Steglitz Museum eine Ausstellung zur Berliner THW-Historie von den Anfängen des THW im damaligen West-Berlin über die Zeit des Kalten Krieges und den Mauerfall bis heute.

Im Rundgang finden Besucherinnen und Besucher alte Materialien wie etwa Plakate und Fotos. Selbst ein original Dienstfahrrad in Blau und viele Fahrzeugmodelle sind zu bestaunen, daneben gibt es kleine Videosequenzen und Informationen zu bedeutenden Einsätzen in der Hauptstadt, wie die Gasexplosion in der Lepsiusstraße von 1998. Der Ortsverband Steglitz-Zehlendorf präsentiert sich mit seiner Höhenrettungsgruppe.

Wie kann ich mich privat für den Notfall ausstatten, welche Lebensmittel vorhalten? Praktische Infos für den Alltag runden die Ausstellung ab, die sich THW-Angehörige nicht entgehen lassen sollten.

Umrahmt und ergänzt wird die Ausstellung durch Vortragsabende zu Themen rund um den Bevölkerungsschutz. Die unter Federführung des THW-Informationszentrums entstandene Ausstellung in der Drakestraße 64a ist noch bis 4. Dezember 2016 jeweils Dienstag bis Freitag sowie an Sonntagen zwischen 15:00 und 18:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. ■

Berliner THW-Historie zeigt das Steglitz Museum in Berlin noch bis Anfang Dezember im Rahmen einer Ausstellung. *Foto: THW/Jan Holste*

JUGENDARBEIT

Stabsarbeit auf andere Art

Seit vier Semestern gibt es eine Kooperation zwischen der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin (HWR) und dem THW-Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt.

Eine Studierendengruppe (Vanessa Kazor, Xenia Uhde, Jonathan Harnisch und Benjamin Staron ergriffen die Initiative) des Bachelor-Studienganges „Public und Non-Profit Management“ hatte eine erlebnispädagogische Maßnahme mit Jugendlichen des Ortsverbandes Berlin Treptow-Köpenick geplant. Als Ziel für die Jugendgruppe stand, dass sie am Ende des Trainingstages „erfolgreich zusammenarbeiten und schwierige Situationen meistern“ kann. Vor allem das Festigen sozialer Fähigkeiten (Kooperation, Kommunikation und aktives Feedback) stand im Vordergrund. Teamarbeit und kameradschaftliches Verhalten sind eine wichtige Voraussetzung für die Bewältigung der vielen Herausforderungen im THW-Alltag. Es ist wichtig, schon frühzeitig teambildend zu wirken.

Am 19. Juni 2016 fand das Training im Ortsverband Berlin Treptow-Köpenick statt. „Ich fand mich von Anfang an sehr gut betreut. Die Aufgaben konnten wir nach kurzem Überlegen sehr gut umsetzen“, meinte Junghelfer Tobias Tonicke. Ortsbeauftrager Thomas Falk hatte zuvor schon erfolgreich mit Studierenden der HWR zusammengearbeitet. „Dies hat immer gute und frische Ideen hervorgebracht. Das aktuelle Projekt versprach in der Umsetzung viel Spaß und vor allem eine Verbesserung des Miteinanders“, meint er. ■

Stabsarbeit einmal anders: Teambildung ist eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Zusammenarbeiten. *Foto: Mit freundlicher Genehmigung HWR*

HINTER DEN KULISSEN

THW-Kampagnen-Shooting in Bergen

Mit den neuen Kampagnenmotiven (siehe S. 18) stehen für alle THW-Ortsverbände neue Vorlagen für die eigene Helferwerbung im Extranet bereit. Dass dem so ist, ist jedoch nicht nur den Models aus allen Landesverbänden (LV) zu verdanken, sondern ebenso dem LV Bremen, Niedersachen. Insgesamt zehn Ortsverbände stellten Ausstattung und Fahrzeuge sowie ihre Expertise für das Shooting zur Verfügung.

Einen Einsatz der anderen Art erwartete am ersten Juli-Wochenende die Ortsverbände Achim, Celle Fallingbostel-Walsrode, Hannover-Langenhagen, Hoya, Lehrte, Ronnenberg, Soltau, Verden und Wolfenbüttel: Sie unterstützten den Fototermin auf dem NATO-Truppenübungsplatz in Bergen.

Dabei waren die Anforderungen an die Ortsverbände (OV) genauso vielfältig wie die neuen Materialien selbst. Vom Gerätekraftwagen (GKW) über eine Drehkolbenpumpe, Netzersatzanlage oder das Einsatz-Gerüstsystem (EGS) bis hin zur Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWAA), einer Feldküche und einem Anhänger Führung und Lage waren allerlei Fahrzeuge und Ausstattung vonnöten. Aber auch das Wissen der Helferinnen und Helfer war nicht nur beim Aufbau der einzelnen Kulissen heiß begehrt. Die THW-Kräfte gaben ihr spezifisches Know-How an den Fotografen und sein Team weiter und erklärten, in welchen Fällen die einzelnen Fachgruppen zum Einsatz kommen. So stellte das Kreativteam sicher, dass die neuen Vorlagen realistische Situationen zeigen. Hinzu kam ein Berater aus dem Ehrenamt, der alle Szenarien auf die Einsatzrealität hin überprüfte.

Los ging es freitags mit dem Motiv „Aufreißer“. Bevor dieses aufgenommen werden konnte, mussten die „Models“ zuerst einen Durchbruch erstellen und das Set herrichten. Hierbei kam das Equipment des GKW des OV Hannover-Langenhagen zum Einsatz. Während die einen noch mit dem Aufbruchhammer zugange waren, stand für die anderen bereits die Vorbesprechung für das Pump-Bild auf dem Plan. Der OV Fallingbostel-Walsrode hatte hierfür seine leistungsfähige Pumpe nach Bergen gebracht. Währenddessen waren schon die OV Celle und Hoya auf dem Weg, um Lichtmast, Powermoons und die Netzersatzanlage für das dritte Shooting an diesem Tag vorbeizubringen.

Bei so vielen Beteiligten war einiges an Organisation gefragt. Daher war der Zugtrupp des OV Soltau von Freitag bis Samstagabend vor Ort und koordinierte die anrückenden Einheiten. So wussten die Organisatoren zu jedem Zeitpunkt, wer schon da ist oder welche Einheiten im Zulauf sind.

Am Samstag ging es abwechslungsreich weiter. Neben zwei Trinkwasseraufbereitungsmotiven lichtete der Fotograf die Bilder „Lagebesprechung“ und „Gebäude abstützen“ ab. Hierzu transportierte der OV Wolfenbüttel seine TWAA auf den Übungsplatz, aus Hoya kam der Anhänger Führung und Lage und das EGS-Material lieferten die OV Celle und Lehrte. Eine ganz besondere Perspektive auf das EGS ermöglichten die Einsatzkräfte aus Verden: Mit einem Hubsteiger beförderten sie den Fotografen in luftige Höhe. Nachts wurde dann noch die Feldküche des OV Celle in Szene gerückt.

Fotos: THW/Julia Dehn

Zum Endspurt am Sonntag waren die OV Ronnenberg und Achim gefordert. Zwischen zwei Ortungs- wurde ein Leiterhebel-Motiv fotografiert. Für die Ortungsaufnahmen brachten die Kräfte aus Ronnenberg nicht nur ihren Hundeanhänger mit, sondern auch technisches Ortungsgerät. Das Setting für den Leiterhebel bauten die Helferinnen und Helfer aus Achim auf. ■

JUGEND/ÜBUNG

Für die Jugend ein Spaß, für den BR 500 Nord ein Einsatz – Bundesjugendlager 2016 Neumünster

Das 16. Bundesjugendlager in Neumünster hat eine Woche lang etwa 3.500 Kinder und Jugendliche begeistert. Für die Einsatzkräfte des „Bereitstellungsraums Nord“ war es dagegen eine große Übung. „Und eine Übung ist wie ein Einsatz“, betonte Dierk Hansen, THW-Landesbeauftragter für Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Folglich wurde im September während eines Treffens in der THW-Bundesschule Hoya eine intensive Auswertung vorgenommen.

„Dieser Schulterschluss zwischen THW-Jugend und BR 500 Nord hat hervorragend funktioniert“, lobte der THW-Vizepräsident Gerd Friedsam während der Abschlussveranstaltung des Bundesjugendlagers. Bundesjugendleiter Ingo Henke und BR-Einsatzleiter Oliver Tiedemann ergänzten sich in bester Weise.

„Die modulare Grundstruktur des BR 500 Nord hat sich bewährt und die Erwartungen voll erfüllt“, lautete Hansens Fazit der Veranstaltung in Neumünster. Die verschiedenen vorkonfigurierten Bauteile, bestehend aus den Fachgruppen der teilnehmenden Ortsverbände, seien so flexibel einsetzbar, dass ein größeres und leistungsfähigeres System entstanden sei. „Natürlich gibt es immer kleinere Aspekte, die nachjustiert werden können“, führte Hansen weiter aus.

In das System des BR 500 Nord sind die Fachgruppen Infrastruktur, Elektro, Beleuchtung, Logistik / Material sowie Verpflegung eingebunden. Hinzu kommen die Verbrauchsgüter, die vorab definiert, eingekauft und schließlich gelagert werden müssen. Das Personal stammt aus dem LV Bremen, Niedersachsen und dem LV Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein. Ein Großteil des Materials ist einsatzbereit in Heiligenhaus eingelagert. „Die 42 Zelte für die Übernachtung des Personals sowie Elektro-Leitungen, Zeltböden und Zubehör stehen fertig verlastet in Heiligenhaus“, erklärte Michael Labonte, Leiter der Lübecker THW-Geschäftsstelle. Die Verteilerkästen oder auch die Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung stünden dagegen in den teilnehmenden Ortsverbänden bereit. „So muss bei großen Einsätzen nicht bei null angefangen werden, wenn alles unmittelbar abrufbereit ist“, erläutert Michael Labonte.

Oliver Tiedemann erläutert der örtlichen Presse die Aufbauphase durch den BR 500. Foto: C. Döpper / THW-Mediateam Nord (MTN)

Entwickelt wurde dieses modulare Einsatzsystem von Dieter Diedrich aus dem Lehrter Ortsverband. „Der BR 500 Nord geht gestärkt aus dieser Übung in Neumünster hervor“, ist Hansen überzeugt. Nicht zuletzt, weil weitere Ortsverbände dort ihr Interesse bekundet haben, ihren Teil zum Gelingen des Modul-Konzepts beizutragen. ■

JUGEND/ÜBUNG

Weltrekordversuch: Abbau der Infrastruktur in Windeseile

Der Aufbau hat elf Tage gedauert – nun muss alles ganz schnell gehen: Bereits am Sonntag, den 14. August sollte auf dem Gelände an den Holstenhallen ein Flohmarkt stattfinden. Bis dahin müssen 18 Kilometer Fernmeldeleitung, 1 km IT-Kabel, 3,2 km Bauzaun, 3 km Elektrokabel, 1,5 km Trinkwasserleitungen und eine Strecke von 3 km Sandsäcke verbaut – 22.000 Stück, in denen sich 110 Tonnen Sand befinden – abgebaut, verladen und abtransportiert sein.

Während der Abbau auf dem Gelände läuft, beginnen bereits parallel die Vorbereitungen für die nächsten Veranstaltungen. „Wer wo wann was macht, muss genau koordiniert werden“, erläutert BR-Chef Oliver Tiedemann. Zu den etwa 140 Helfern, die bereits auf dem Gelände arbeiten, kommen weitere 140 aus den umliegenden THW-Ortsverbänden dazu. In der Führungsstelle werden die „Arbeitspakete“ an die Gruppen verteilt. „Außerdem müssen der Müll entsorgt, die Sandsäcke ausgeleert, die WC-Container abgeholt, der Duschbereich abgebaut und die Bauzäune entfernt werden“, zählte Tiedemann auf. Schließlich soll der Innenbereich besenrein verlassen werden.

Parallel dazu packen die Jugendgruppen ihre Zelte ein und verlassen nach und nach das Gelände – was wiederum dafür sorgt, dass die Abbau-Crew mehr Bewegungsspielraum bekommt. „Wir müssen genau planen, wer wie wann wo arbeitet, damit sich die einzelnen Gruppen nicht gegenseitig im Weg stehen“, beschreibt Tiedemann seine Aufgabe. ■

Oben: 18 km FM-Leitung werden aufgerollt. Unten: 110 Tonnen Sand werden abgebaut. Foto: U. Springer / THW MTN

JUGEND/EINSATZ

DIE SACHE MIT DEM WASSER

Ganz Neumünster durfte abkochen (Verkeimungsgefahr des Trinkwassers), nur das Bundesjugendlager war davon ausgenommen. Durch eigenes TW-Labor und leichte Chlorierung konnte THW-seitig sauberes Wasser garantiert werden. Die eigenen TW-Leitungen wurden sorgsam mit Sandsäcken eingebettet und durch das Labor fortwährend untersucht.

Foto: H.Früchting / THW MTN

INTERVIEW

Interview mit Peter Diehl, THW-Ortsbeauftragter aus Heusweiler im Saarland

Integration von Flüchtlingen ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Für den THW-Ortsverband Heusweiler ist es eine Selbstverständlichkeit, sich dieser Aufgabe zu widmen.

Gemeinsame Ausbildungen und Einsätze schweißen zusammen. Die Herkunft und Staatsangehörigkeit der THW-Kräfte spielen dabei keine Rolle.
Foto: THW/Philipp Ziemek

Peter, wie bist Du auf die Idee gekommen, dass sich der OV Heusweiler bei der Integration von Flüchtlingen engagiert?

Ich bin seit 2015 privat als Pate für zwölf syrische Flüchtlinge im „Heusweiler Freundeskreis“ aktiv. Das ist ein Zusammenschluss von Bürgern, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind. Bei einem Treffen präsentierte ich das THW und sagte, dass wir uns vorstellen können, Flüchtlinge aufzunehmen. Direkt danach wurde ich von zwei Paten angesprochen, die technisch interessierte Flüchtlinge betreuen. Sie fragten, ob sie mal vorbeikommen können. Da ich diese Entscheidung als OB nicht alleine treffen wollte und es Sinn macht, dass der ganze OV hinter einem solchen Projekt steht, stellte ich die Idee zur Diskussion. Teilweise wurde sehr kontrovers, leider auch mit Vorurteilen argumentiert, aber nach und nach kristallisierte sich eine positive Grundstimmung heraus. Zugleich wurde der Vorschlag gemacht, ein konkretes Konzept zu entwickeln und eine Evaluierung durchzuführen. Wir haben definiert, unter welchen Voraussetzungen wir Flüchtlinge aufnehmen, wie die Einbindung in die Ausbildung erfolgt und welchen zeitlichen Horizont wir uns vorstellen. Wichtig für uns war, dass wir nur Flüchtlinge aufnehmen, die für längere Zeit in der Region bleiben. Wir wollten vermeiden, dass wir Zeit und Energie investieren, die dann verpufft, weil die Neuen nach kurzer Zeit wieder wegziehen. Je nach Deutschkenntnissen sollten die Flüchtlinge entweder gleich in die Grundausbildung einsteigen, oder erst mal an normalen Diensten teilnehmen. Festgelegt wurde auch, dass wir nach neun Monaten besprechen, ob das Projekt ein Erfolg war oder Änderungen nötig sind.

Ist es schwierig, Flüchtlinge in die Abläufe eines OV zu integrieren?

Anfangs hatten wir festgelegt, dass wir den Alltag so wenig wie möglich verändern und keine größeren Anpassungen vornehmen möchten. Die Integration sollte erfolgen, indem wir die Flüchtlinge wie jeden neuen Helfer behandeln und einfach in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Nach kurzer Zeit hat sich herausgestellt, dass das genau der richtige Weg war: keine Extrabehandlung und keine gesonderte Ausbildung, sondern Integration in die Gruppe. Wir sprechen auch nur deutsch, was zur Folge hat, dass die Flüchtlinge ihre Sprachkenntnisse verbessern. Der Rest geht gut mit „Zeigen und Nachmachen“. Eigentlich beeinflusst das Projekt unsere tägliche Arbeit kaum, da die acht Flüchtlinge wie jeder andere neue Helfer behandelt werden. Im Grunde merken wir nur beim gemeinsamen Essen, dass wir Rücksicht nehmen müssen.

Wer beteiligt sich an dem Projekt im OV?

Der ganze OV macht mit. Die Ausbildungen und sonstigen Dienste werden von verschiedenen Personen geleitet. So kommt jeder im OV mal mit den Flüchtlingen in Kontakt. Obwohl es nicht vorgesehen war, hat sich ein Flüchtlingsbeauftragter herauskristallisiert. Er fand das Engagement so gut, dass er die Führung übernommen hat. Er arbeitet mit den Flüchtlingen an kleineren Projekten, um auszuloten, wo die individuellen Fähigkeiten liegen. Auch das Üben von Fachbegriffen ist wichtig. Etliche THW-Helfer unterstützen die Flüchtlinge auch privat. Sei es beim Umzug, bei Anträgen oder mit anderen Dingen des täglichen Lebens.

Welche Möglichkeiten haben die Flüchtlinge, sich an der Dienstgestaltung im THW zu beteiligen?

Die Flüchtlinge sind in den normalen Ausbildungsbetrieb eingebunden, der nach einem festgelegten Plan erfolgt. Insofern ist die Möglichkeit, an der Gestaltung teilzunehmen sehr eingeschränkt. Das gilt aber genauso für alle anderen THW-Helfer. Trotzdem kommen durchaus Vorschläge der Flüchtlinge, die Einfluss auf Ausbildung und Dienstgestaltung haben, genau wie es bei jedem THW-Helfer der Fall ist.

Das Projekt läuft augenscheinlich sehr gut. Was sind die entscheidenden Faktoren für den Erfolg?

Meiner Meinung nach hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir die neuen Helfer einfach ins THW-Leben integriert haben. Wichtig ist, dass der ganze OV hinter dem Projekt steht. Ich denke, ein wichtiger Punkt ist das persönliche Engagement der Flüchtlinge. Bei uns stehen sie in der ersten Reihe und packen immer gleich mit an. Damit zeigen sie, dass sie sich in die THW-Gemeinschaft einfügen wollen. Im OV hat sich die Stimmung von „leicht skeptisch“ zu „120 Prozent Zustimmung“ gewandelt. Ohne dass wir die Evaluierung durchgeführt haben, kann ich jetzt schon sagen, dass die Integration voll und ganz geklappt hat. Vielleicht funktioniert es auch so gut, weil wir einfach weitergemacht haben wie bisher. Wir leben Kameradschaft auch mit unseren neuen Helfern. Stolpersteine sehe ich nur in den noch fehlenden Deutschkenntnissen. Da muss man aufpassen, dass Hinweise richtig verstanden werden. Es kommt gern mal was falsch an. Deshalb ist es wichtig, viel nachzufragen und zu erklären. Gelebte Kameradschaft, auch wenn die neuen Helfer noch nicht alles verstehen. Wir sind im THW halt ein bunter Haufen.

Habt ihr Kooperationen geschlossen, um das Projekt durchzuführen?

Das Projekt wird ohne Kooperationen durchgeführt. Der enge Kontakt zum „Freundeskreis Heusweiler“ besteht nach wie vor.

Habt ihr Zukunftspläne? Vielleicht eine Weiterführung des Projektes?

Wir sehen das im OV nicht als Projekt mit Enddatum. Gelebte Integration ist eine tägliche Aufgabe und begleitet uns auch in Zukunft. Das bezieht sich nicht nur auf Flüchtlinge, sondern auf alle neuen Helfer, die in unsere Gemeinschaft aufgenommen werden wollen. Ich gehe davon aus, dass das Projekt unmerklich auslaufen wird, weil die Neuen dann einfach Helfer sind wie du und ich.

Gibt es kurzfristige Ziele, die das THW mit den Flüchtlingen gemeinsam erreichen möchte?

Ja, wir haben uns drei Ziele gesteckt: Die neuen Helfer fahren selbstverständlich mit uns gemeinsam zu einer standortverlagerten Ausbildung, genau wie zu einer einwöchigen Freizeit in Holland. Außerdem werden sie an der Jahreshauptübung des THW mit den Feuerwehren der Gemeinde Heusweiler teilnehmen und dort ihr Können unter Beweis stellen. Wir wollen zeigen, wie gelungene Integration funktioniert. Vielleicht gelingt es uns, ein paar Vorurteile abzubauen. Außerdem haben wir um eine Ausnahmegenehmigung bei der THW-Landesjugendleitung gebeten, damit unsere neuen Helfer, auch wenn sie eigentlich zu alt sind, das Leistungsabzeichen der THW-Jugend ablegen können. Wir wollen ihnen damit ein Ziel geben. Die Grundausbildung, vor allem der theoretische Teil, ist noch etwas zu schwer. Wir erwarten dadurch eine Steigerung der Motivation!

Lieber Peter, wir danken ganz herzlich für das Gespräch und wünschen weiterhin viel Erfolg. ■

ZUSAMMENARBEIT

Internationale Wochen beim Wuppertaler THW

Ganz im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit standen der Juli und der August für den Ortsverband Wuppertal. Gleich zwei ausländische Besuchergruppen waren zu Gast im Bergischen Land. Zunächst bildeten die Ehrenamtlichen im Rahmen des Projekts „Training of Trainers“ tunesische Katastrophenschützer aus. Danach empfing die Jugendgruppe den Retter-Nachwuchs aus Russland.

Aufmerksam verfolgen die ONPC-Kräfte die Einweisung am Trennschleifer.
Foto: THW/Raphaela Behrens

Zehn Tage lange trainierten die deutschen und russischen Jugendlichen gemeinsam.
Foto: THW/Nadine Ogiolda

„Nach kurzer Zeit sind die tunesischen und deutschen Bevölkerungsschützer zu einem festen Team zusammengewachsen“, freut sich der THW-Ortsbeauftragte für Wuppertal, Peter Lindermann. 15 hauptamtliche tunesische Einsatzkräfte des Office Nationale de la Protection Civile (ONPC) absolvierten im Juli eine angepasste, zweiwöchige Grundausbildung. Die auf tunesische Verhältnisse angepasste, modular aufgebaute Grundausbildung umfasst unterschiedliche Bereiche: Die tunesischen Katastrophenschützer lernen in den zwei Wochen den Umgang mit verschiedenen Geräten zur Gesteins-, Metall- und Holzbearbeitung, die Grundlagen der Bergung, den Aufbau einer Stromversorgung samt Beleuchtung, das Bewegen von Lasten und das sichere Arbeiten im und am Wasser. Die ehrenamtlichen THW-Ausbilder zeigten sich zufrieden mit dem Fachwissen der tunesischen Gäste. Der Ausbilder Patrick Große betonte: „Die ONPC-Kräfte sind mit weitgefächerten Kenntnissen angereist. Darauf aufbauend konnten sie ihre Fähigkeiten erweitern.“

Im Rahmen des seit 2012 vom Auswärtigen Amt finanzierten Projekts lernen die tunesischen Kräfte beim „Training of Trainers“ den Umgang mit technischen Geräten in Theorie und Praxis kennen und befassen sich mit der didaktischen Umsetzung der Ausbildungsinhalte. Anschließend sollen sie in Tunesien als Multiplikatoren tätig werden und ihr Wissen an tunesische Ehrenamtliche weitergeben. Mit dem Projekt zur Etablierung ehrenamtlicher Strukturen im tunesischen Bevölkerungsschutz soll ein Beitrag zur Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft geleistet werden.

Rund 40 Helferinnen und Helfer aus dem Ortsverband Wuppertal sowie zehn THWler aus anderen Ortsverbänden beteiligen sich an der Durchführung des Projekts, das durch das Auslandsreferat der THW-Leitung gesteuert wird.

Im August waren neun Jugendliche des Russian Student Corps of Rescuers (RSCOR) zum Austausch mit der THW-Jugend in Wuppertal. Dabei standen neben der Ausbildung vor allem Gemeinschaft und der Teamwork-Gedanke im Vordergrund. Der Wuppertaler Jugendbetreuer, Dr. Wolfgang Kotter, betonte: „Der Name des Programms ‚Zu Besuch bei Freunden‘ trifft es auf den Punkt. Die Stärkung der Gemeinschaft von russischen und deutschen Jugendlichen ist hier der Kerngedanke: Es ist uns ein großes Anliegen, mit diesem Projekt den interkulturellen Austausch zu fördern.“

Die deutschen und russischen Jugendlichen trainierten in gemischten Gruppen unter anderem das Retten aus Höhen und Tiefen, die Orientierung im Gelände mit Karte und Kompass sowie das Arbeiten im und am Wasser. Die russische Jugendbetreuerin, Evgeniia Mironovich, erläuterte: „Wir versprechen uns von dieser Zeit einen wertvollen Erfahrungsaustausch, beide Seiten können sicher viel voneinander und miteinander lernen.“ ■

GROSSVERANSTALTUNG

70 Jahre NRW – das THW feierte mit

Vom 26. bis 28. August fand der NRW-Tag in diesem Jahr in Düsseldorf statt. Das THW aus Nordrhein-Westfalen präsentierte auf einer rund 5.000 qm großen Ausstellungsfläche seinen Technikbaukasten.

Von A wie Aufbruchhammer bis Z wie Zuggerät – vieles konnten die Besucherinnen und Besucher auf der rund 5.000 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche des THW entdecken. Die Helferinnen und Helfer erklärten den Interessierten Fahrzeuge und die darauf befindliche Ausstattung.

Von historischen Fahrzeugen über Rettungshunde bis hin zur Trinkwasseraufbereitungsanlage konnte viel Spannendes entdeckt werden. Die Bergungstaucher präsentierten in einem Tauchcontainer, wie das THW auch unter Wasser technische Hilfe leisten kann, und konnte so Einblicke in die Arbeiten zeigen, die sonst verborgen bleiben.

Doch nicht nur an Land gab es einiges zu sehen, sondern auch auf dem Rhein. Die Fachgruppen Wassergefahren bauten im Rahmen einer Übung eine Ponton-Fähre. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Sechs einzelne Pontons wurden zu einer großen Plattform verbunden, die rund 15 Meter in der Länge und mehr als 50 Meter in der Breite misst.

Aber auch die kleinen Gäste kamen nicht zu kurz. Ganz nach dem Motto der THW-Jugend: „Spielend helfen lernen“ gab es an verschiedenen Mitmach-Aktionen THW zum Anfassen. So konnten schon die Kleinen bei der Fachgruppe Ortung ausprobieren, wie schwierig es ist, in einem dunklen Raum Gegenstände mit einer Kamera zu erkennen. ■

Die Fachgruppe Ortung präsentierte neben dem technischen Ortungsgerät auch die Fähigkeiten ihrer Rettungshunde.
Foto: THW/Joachim Buschhaus

JUBILÄUM

Kinder, wie die Zeit vergeht

Der THW-Landesverband Sachsen, Thüringen besteht seit 20 Jahren. Grund zum Feiern und um ein erstes Fazit zu ziehen.

Die Schar der Gratulanten, die am 2. Juli 2016 ins Altenburger Schloss zum offiziellen Festakt gekommen waren, war groß. Der Festakt setzte den Schlusspunkt unter eine Vielzahl von öffentlichen Veranstaltungen im Landesverband. Alle Ortsverbände haben sich unter dem Motto „Mach mal blau!“ am Jubiläum beteiligt und dies zur Image- und Helferwerbung genutzt.

Am 28. Juni 1996 hat der Staatssekretär beim Bundesinnenministerium, Prof. Dr. Kurt Schelter, den Landesverband Sachsen, Thüringen im Altenburger Schloss gegründet. 20 Jahres später würdigte Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière an gleicher Stelle das ehrenamtliche Engagement der THW-Helferinnen und THW-Helfer in Sachsen und Thüringen. An welche Belastungsgrenzen die THW-Einsatzkräfte dabei stoßen können, habe sich bei der Flüchtlingshilfe gezeigt. Im sächsischen Niederau waren die THW-Ehrenamtlichen für ihre Tätigkeit beim Aufbau von Flüchtlingsunterkünften beschimpft worden. „Das war neu und besonders schäbig und hat alle gekränkt und verletzt“, so der Minister unter Beifall.

Der zweistündige Festakt reflektierte die zurückliegenden zwei Jahrzehnte THW in Sachsen und Thüringen in Kurzinterviews und Einspielungen schlaglichtartig und in unterhaltsamer Weise. Das Saxofonquintett des Bundespolizeiorchesters griff diese Zeitreise mit erfrischenden musikalischen Einlagen auf.

Fotos können viel erzählen

In 20 Jahren ist viel passiert. Was eignet sich besser als Fotos, um diese Geschehnisse zu dokumentieren? Die Landesvereinigung Sachsen und Thüringen e.V. hat zusammen mit der LB-Dienststelle daher einen Fotowettbewerb ins Leben gerufen. Ziel war es, die Meilensteine dieser 20 Jahre aufzuzeigen. Ob Einsätze, Ausbildungen, Übungen oder wichtige Ereignisse aus den 34 Ortsverbänden, ob Technik oder Mensch – alles kann diese 20 Jahre visualisieren. Mit den rund 250 Fotos, die eingesandt wurden, haben die Ehrenamtlichen eine Geschichte erzählt. Und zwar ihre persönliche Geschichte und die ihres Ortsverbandes, der seit 20 Jahren Teil des Landesverbandes Sachsen, Thüringen ist und daher die Entwicklung bis heute mitgeprägt hat.

Das Siegerfoto stammt von Steffen Wehr vom Ortsverband Plauen. Begründung der Jury: Absolutes Siegerfoto, weil wie aus dem THW-Leben geschnitten. Nachts und am Wochenende laufen ehrenamtlich getragene Einsätze und Übungen; das Licht, die Schutzbekleidung, der nötige Ernst und ein ausstrahlendes großes Engagement der Beteiligten stimmen auf diesem Foto und „reißen den Betrachter mit ins Geschehen“!

Auf Platz 2 kam Christian Winkler vom Ortsverband Döbeln. Begründung der Jury: Paradebeispiel für die gelebte Zusammenarbeit der Ortsverbände des LV SN/TH in der örtlichen Gefahrenabwehr, hier eindrucksvoll fotografiert: Auseinanderziehen der Glut bei größeren Bränden mit dem Radlader der Fachgruppe Räumen des THW.

Platz 3 für Frank Müller vom Ortsverband Torgau. Begründung der Jury: Dafür stehen wir im LV SN/TH: eine exzellente, in vielen Disziplinen aktiv gelebte Kooperation mit unseren Partnern des tschechischen Feuerwehrrettungscorps HZS. Hier beispielhaft in Mensch, Tier und Technik gut wiedergegeben eine Übung der Rettungshunde. ■

JUBILÄEN:

Auch der Ortsverband Altenburg hat am 2. Juli sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Weitere runde OV-Geburtstage in 2016 haben:

- Rudolstadt/Saalfeld 20 Jahre
- Zwickau 20 Jahre
- Erfurt 25 Jahre
- Gotha 10 Jahre
- Leipzig 25 Jahre
- Görlitz 25 Jahre
- Heiligenstadt 25 Jahre
- Aue-Schwarzenberg 20 Jahre
- Grimma 20 Jahre
- Suhl 25 Jahre
- Radebeul 25 Jahre
- Chemnitz 25 Jahre
- Reichenbach 20 Jahre

Die Chronik 1996 – 2016 unter dem Motto „Kinder, wie die Zeit vergeht“ zeigt eindrucksvoll die vergangenen 20 Jahre auf und dokumentiert, was die Ortsverbände, die Geschäftsstellen und die Dienststelle des Landesbeauftragten geleistet haben. Bestellungen bitte an den Landesverband Sachsen, Thüringen über info.lvsnth@thw.de *Foto: THW*

Das Siegerfoto des Fotowettbewerbs. *Foto: THW/Steffen Wehr*

Der 2. Platz des Fotowettbewerbs. *Foto: THW/Christian Winkler*

Platz 3 *Foto: THW/Frank Müller*

BUNDESJUGENDLAGER 2016

Der hohe Norden war eine Woche blau

Im August 2016 traf sich die ganze THW-Familie im „echten Norden". Denn Neumünster in Schleswig-Holstein lautete das Ziel für rund 240 Jugendgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet. Zum 16. Bundesjugendlager der THW-Jugend rund um die Holstenhallen waren sie teilweise mehr als zehn Stunden lang angereist.

Rund 240 Jugendgruppen bauten für acht Tage ihre Zelte in Neumünster auf.
Foto: THW-Jugend / Mareike Harms

Eine Woche lang dominierte die Farbe Blau die Straßen rund um das Messegelände in Neumünster. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Torsten Albig nahmen mehr als 4.000 Jugendliche, ihre Betreuerinnen und Betreuer sowie Gäste aus ganz Deutschland an dem Zeltlager teil. Zusammen verbrachten sie eine spannende Woche mit einem großen Angebot an Ausflügen, Sportturnieren und Workshops.

Damit bei den Mädchen und Jungen ab einem Alter von sechs Jahren keine Langeweile aufkam, hatte das Reisebüro ein abwechslungsreiches Programm organisiert, das täglich einen anderen Schwerpunkt hatte. Los ging es mit dem Kreativtag, es folgte der Berufskundetag. An den folgenden Tagen standen der Sport und die Fachtechnische Ausbildung im Mittelpunkt. Höhepunkte bildeten der Bundeswettkampf (siehe eigener Bericht) und die Abnahme des Leistungsabzeichens.

„Sieben Tage lang haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bundesjugendlagers viel Spaß und Teamgeist in Neumünster gehabt. Viele neue Freundschaften wurden geschlossen und die große THW-Familie hat gemeinsam spannende Tage erlebt", resümierte Bundesjugendleiter Ingo Henke am Ende des Zeltlagers.

Da für die Durchführung eines Bundesjugendlagers viel Personal und Material benötigt werden, nutzte das Organisationsteam auch die Ressourcen des „Bereitstellungsraums Nord". Ausführlich geht der Bericht des Landesverbands HH/MV/SH auf Seite 9 auf die enge Zusammenarbeit ein.

Das nächste Bundesjugendlager wird im Jahr 2019 stattfinden, denn zukünftig wird zu der Großveranstaltung im Drei-Jahres-Rhythmus eingeladen. www.bundesjugendlager.de ■

In Workshops ließen die Jugendlichen ihrer Kreativität zum Beispiel beim Modellbau freien Lauf.
Foto: THW-Jugend / Mareike Harms

BUNDESWETTKAMPF 2016

Sieg in Neumünster geht nach Baden-Württemberg

Erdbeben im fiktiven Königreich Togastan. Dieses Szenario stand im Mittelpunkt beim diesjährigen Bundeswettkampf der THW-Jugend in Neumünster. Mit deutlichem Abstand sicherte sich die THW-Jugend Leonberg den 1. Platz. Insgesamt waren 15 Mannschaften angetreten.

Am Samstag während des Bundesjugendlagers begrüßte Bundesjugendleiter Ingo Henke gemeinsam mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Dr. Ole Schröder (MdB), gegen 13 Uhr die Gäste, Wettkampfmannschaften und Jugendgruppen auf dem Gelände der Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld. Grußworte sprachen außerdem THW-Präsident Albrecht Broemme und Hans-Joachim Fuchtel (MdB), der Ehrenpräsident der THW-Bundesvereinigung.

Um 13:30 Uhr fiel dann endlich der Startschuss. Für die 15 Mannschaften hieß es, zwölf Aufgaben innerhalb von zwei Stunden zu bewältigen. Eine Neuheit in diesem Jahr: erstmals fand der Bundeswettkampf als „teilgeheimer Wettkampf" statt. Das heißt, die Teams hatten die genaue Beschreibung für vier Teilaufgaben erst am Abend vor dem Wettkampf erhalten. Aufgeteilt war das Szenario in zwei Teile. Teil A beinhaltete den Rettungseinsatz, also zum Beispiel das Erkunden der Schadenstelle, Retten aus Höhen und Tiefen oder das Anheben von Lasten. Hierunter fiel auch die erste Überraschungsaufgabe: Ein Jugendlicher musste einen Druckverband anlegen.

In Teil B, dem THW-Camp, galt es unter anderem, die Einsatzstelle auszuleuchten und das Camp einzurichten: Garderobe, Picknicktisch und eine Camp-Dusche aus Dreiböcken, Hölzern und Regentonne. Auch in diesem Teil mussten drei Überraschungsaufgaben bewältigt werden.

Um 18 Uhr startete die Siegerehrung auf dem Lagergelände. Bevor die Plätze eins bis fünfzehn verkündet wurden, gab es für das schleswig-holsteinische Team aus Norderstedt noch eine ganz besondere Überraschung: Sie bekamen als Wettkampfmannschaft mit den jüngsten Teilnehmenden eine Urkunde mit Trophäe überreicht. Gespannt wurde nun den Platzierungen entgegengefiebert: Auf den dritten Platz hatte es die Wettkampfgruppe aus Hamburg geschafft. Platz zwei belegte die THW-Jugend Freisen im Saarland. Mit 779,31 Punkten ging der Sieg an Leonberg in Baden-Württemberg. ■

Die Arbeit im Team ist beim Bundeswettkampf unverzichtbar. Foto: THW / Ina Kortenjann

DEBATTE

„PeaceLab2016“ – THW bei der Auftaktveranstaltung vertreten

Das THW beteiligte sich an der Auftaktveranstaltung zum Debattenprozess „PeaceLab2016: Krisenprävention weiter denken“, den das Auswärtige Amt ausgerufen hat. Am 5. Juli 2016 informierten Haupt- und Ehrenamtliche über die THW-Aktivitäten im In- und Ausland.

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier informierte sich am THW-Stand über das internationale Engagement des THW. *Foto: Phototek / Gaertner*

Drei aktuelle Projekte standen im Mittelpunkt des THW-Infostands: Neben der Integrationsinitiative (siehe „Vielfalt erwünscht“ auf Seite 4) und der Tunesien-Kooperation (siehe „Das THW als Exportschlager“) stellten die THW-Kräfte Maßnahmen vor, die in den Nachbarländern Syriens geplant sind. Dort möchte das THW durch Ausbildungen im Katastrophenschutz eine Perspektive für syrische Flüchtlinge schaffen und das Know-how für den Wiederaufbau Syriens erweitern. Die Integrationsinitiative wiederum machten bei der Auftaktveranstaltung zwei THW-Helfer lebendig, die nach ihrer Flucht aus Syrien in Deutschland leben und von ihrem Weg in den Ortsverband Sinzig erzählten. Zusätzlich zum direkten Austausch mit den Aktiven veranschaulichte der THW-Stand mit Plakaten, Bildern, Videos und Broschüren das internationale Engagement des THW. Der multimediale Auftritt regte zu spannenden Diskussionen an. Besonders interessiert an den THW-Aktivitäten zeigte sich auch der Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier.

Mithilfe des Debattenprozesses möchte die Bundesregierung bis Anfang 2017 ein neues Leitbild zur Krisenprävention und Friedensförderung entwickeln. Dass das THW hierbei eine herausragende Rolle spielt, betonte Steinmeier in seiner Rede während der Auftaktveranstaltung. ■

TUNESIEN-PROJEKT

Das THW als Exportschlager

Ehrenamtlichen Zivil- und Katastrophenschutz in Tunesien etablieren – das ist das Ziel der Zusammenarbeit zwischen THW und ONPC, dem tunesischen Office National de la Protection Civile. Bei „Training of Trainers“ vermitteln THWlerinnen und THWler den ONPC-Kräften die Grundlagen der Ehrenamtsausbildung im Katastrophenschutz und zeigen ihnen, wie sie selbst Nachwuchs ausbilden. Auch im nächsten Jahr soll es gemeinsame Trainings geben.

Seit 2012 arbeiten das THW und das ONPC zusammen daran, ehrenamtliche Strukturen im tunesischen Bevölkerungsschutz auszubauen. Ein Teil der vom Auswärtigen Amt geförderten Projektreihe ist „Training of Trainers“. Unter diesem Namen haben 2016 bereits 31 Tunesier eine auf die Besonderheiten ihres Landes angepasste Grundausbildung absolviert. Im Ortsverband Wuppertal und im Ortsverband Groß-Gronau lernten sie den Umgang mit neuem technischen Gerät, das ihnen künftig zur Verfügung steht. Außerdem setzten sie sich mit der Frage auseinander, wie sie ihr Fachwissen spannend und interessant weitergeben können: „Es ist wichtig, für das Ehrenamt zu begeistern“, sagt Simone Weber vom Auslandsreferat der THW-Leitung. Über verschiedene Ausbildungen hinaus beschafft das THW Technik und Einsatzkleidung und stellt dem nordafrikanischen Land ausgesonderte THW-Fahrzeuge zur Verfügung. Damit bildeten die tunesischen Ausbilderinnen und Ausbilder in diesem Jahr 90 Ehrenamtliche an den Standorten Gabès und Sousse aus. Um auch im kommenden Jahr tunesische ONPC-Kräfte fortbilden zu können, werden engagierte THW-Ortsverbände sowie Ausbilderinnen und Ausbilder gesucht. Entsprechende Abfragen erfolgen im Frühjahr 2017 über die Landesverbände. ■

Der Wanddurchbruch – ein praktischer Teil der „Training of Trainers“-Ausbildung. *Foto: THW*

LEHRGANG

Toilettenhäuschen gegen Infektionen

Sanitär- und Hygieneversorgung entscheiden in Katastrophengebieten über Leben und Tod. Für den Kampf gegen Keime haben THW-Kräfte auf einem Pilotlehrgang Sanitäranlagen für den Einsatzfall entworfen und gebaut.

Die Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) des THW ist in kürzester Zeit bereit, die Bevölkerung nach Katastrophen im Ausland mit Trinkwasser zu versorgen. Krankheiten und Infektionen lassen sich aber nur verhindern, wenn neben der Wasser- auch die Sanitärversorgung und Hygiene sichergestellt sind. Im internationalen Kontext hat man daher einen Begriff geschaffen, der diese Bereiche miteinander vereint: WASH steht für „water, sanitation, and hygiene“ (Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene).

Um im Einsatzfall bestmöglich vorbereitet zu sein, hat das THW gemeinsam mit der German Toilet Organization (GTO) einen Lehrgang zur Konstruktion von Latrinen in Krisengebieten entwickelt. Während des Lehrgangs „WASH Essentials – Latrine Construction in Emergencies“ bauten THW-Kräfte der SEEWA sechs Tage lang gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen aus dem WASH-Netzwerk, wie der Welthungerhilfe und dem Deutschen Roten Kreuz, verschiedene Toilettenhäuschen. Alle Latrinen bestehen aus Bodenplatte, Grube und Oberkonstruktion. Für die Authentizität eines Auslandseinsatzes sorgten verschiedene Szenarien: Die erste Gruppe simulierte den Aufbau einer Latrine in Äthiopien und konnte deshalb nur auf einfachstes Material aus Holz zurückgreifen. Eine Toilettenschüssel sowie Betonringe für die Grubenwände kamen in einem Szenario zum Einsatz, das an bosnische Standards angepasst war.

Das eigentliche Problem ist jedoch nicht, die Toiletten zu bauen, sondern dafür zu sorgen, dass sie tatsächlich genutzt werden. Das hängt vor allem mit der Toilettenkultur zusammen, wie Anne Zimmermann aus dem Auslandsreferat der THW-Leitung erklärt: „Ob sitzen oder hocken, wischen oder waschen – es gibt unterschiedliche kulturelle Gepflogenheiten bei der Toilettennutzung.“ Die Teilnehmenden setzten sich auf dem Lehrgang deshalb mit strategischen und kulturellen Fragen des Toilettenbaus auseinander. Aufgrund der positiven Resonanz soll der Lehrgang weiterentwickelt und regelmäßig angeboten werden. ■

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Digitalisierung: Chance und Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit

Wir leben in einer digitalisierten und vernetzten Welt. Ortsunabhängig und jederzeit können Informationen im Internet abgerufen oder eingestellt werden. Das hat die Welt der Medien und die Form unserer Kommunikation nachhaltig verändert. Nicht erst das Interview des YouTubers „LeFloid“ mit der Bundeskanzlerin im Sommer 2015 hat das deutlich gemacht. Kommunikation ist heute vernetzter, schneller und durch audio-visuelle Inhalte geprägt. Für die unter 20-Jährigen sind längst Facebook, YouTube & Co. die Hauptinformationsquellen geworden. Grund genug zu fragen, wie es mit der Digitalisierung der Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) des THW aussieht.

In der digitalisierten Welt müssen Helferinnen und Helfer auch darauf vorbereitet sein: vor der Kamera stehen und Interviews geben. *Foto: THW/Michael Walsdorf*

Einen THW-YouTuber gibt es zwar noch nicht. Dafür aber gut 450 dezentrale Facebook- und Web-Auftritte von Orts- und Landesverbänden. Zudem bietet die ÖA der THW-Leitung sechs zentrale, digitale Auftritte (auf thw.de, Facebook, Google+, YouTube, Twitter und im THW-Extranet) an. Auch externe Auftritte, wie das Bevölkerungsschutzportal oder die Twitter-Redaktion des BMI werden regelmäßig mit Inhalten versorgt. Allein die zentralen Auftritte thw.de und Facebook erreichen so monatlich rund 900.000 Menschen, ohne eine Pressemitteilung geschrieben oder mit einem Journalisten gesprochen zu haben. Vor zehn Jahren noch undenkbar, eröffnen sich so heute neue Wege, Menschen für das THW zu begeistern.

Die Arbeit der Kommunikationsfachleute im THW ist davon geprägt, Themen auszuwählen und daraus unter hohem Zeitdruck passgenaue, medienübergreifende Inhalte für die verschiedenen digitalen Kanäle zu entwickeln. Eine Aufgabe, die viel Fachkompetenz, Kreativität, Flexibilität und Spürsinn verlangt. Die Kommunikatoren müssen ständig die eigenen und andere digitale Kanäle im Blick haben. Soziale Medien funktionieren nur durch stetige Interaktivität, die potenziellen Risiken der digitalen Welt sind dabei groß. Ein falscher Tweet oder Kommentar kann am Ende einer Organisation schweren Schaden zufügen.

Die Kommunikationsfachleute auf allen Ebenen des THW geraten auch immer öfter an Grenzen. Aufgaben und Geschwindigkeit in der digitalen ÖA haben in den letzten Jahren stark zugenommen, die Personalsituation dabei ist nahezu gleich geblieben. Ohne Hilfe von unterstützender Technik, wie z. B. Programme zur Medienauswertung und zum Management der Sozialen Medien, wäre die Arbeit der digitalen ÖA nicht mehr zu leisten. Wo Ressourcen knapp sind, entstehen aber auch kreative Lösungen, wie die Einrichtung der Media Teams oder haupt- und ehrenamtsübergreifende Teams für die Betreuung der digitalen Aufritte.

Über Chancen und Risiken der Digitalisierung für die ÖA diskutieren im Folgenden schlaglichtartig Manuel Almanzor, Landesbeauftragter von Sachsen-Thüringen; Frank Schulze, THW-Bundessprecher; Roman Hartrampf, Ortsbeauftragter von Idar-Oberstein; Katrin Klüber, Leiterin der Stabsstelle Beauftragter für das Ehrenamt; Henning Zanetti, Pressesprecher des THW und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit.

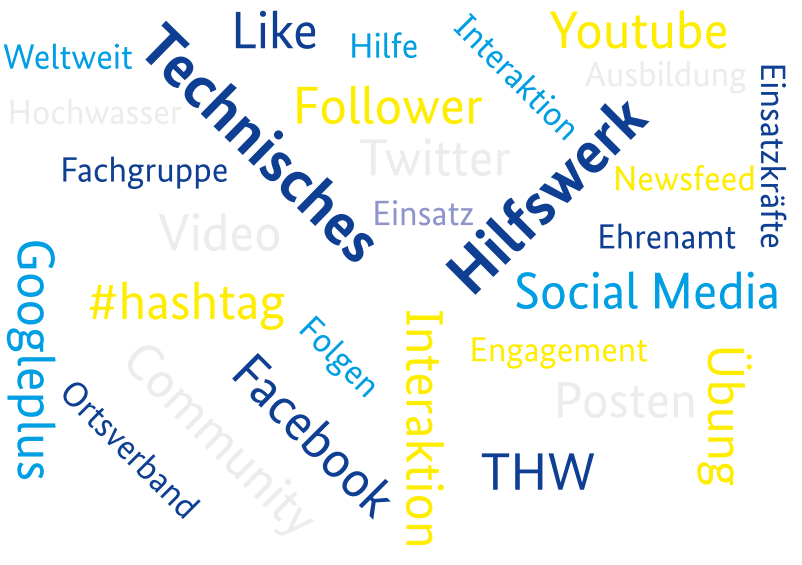
***Kompakt:* 80.000 Ehrenamtliche, 1.000 Hauptamtliche; Einsätze im In- und Ausland – eine große Herausforderung für die Kommunikationsarbeit des THW. Spätestens seit Twitter, Facebook und Co. dürfte die Öffentlichkeitsarbeit vor ganz neuen Herausforderungen stehen.**

Zanetti: Die Digitalisierung hat neue Rahmenbedingungen geschaffen. Mit unseren digitalen Auftritten sind wir gegenwärtig verhältnismäßig gut aufgestellt. Einen Stillstand können wir uns aber nicht erlauben. Neue „Facebooks“ werfen bereits ihre Schatten voraus. Daher ist es für mich wichtig, langfristig die strukturellen und fachlichen Kompetenzen im Bereich digitale ÖA weiter auszubauen. Wir drehen hier gerade an vielen Stellschrauben. Kompetenzstärkung für Ehren- und Hauptamtliche in der audio-visuellen ÖA und Helferwerbung; Optimierung der internen Kommunikationsarbeit sowie des S5 und der Pressearbeit; BÖ-Ausbildung oder Stan Media sind nur einige Themen. Auch die Anzahl der Aufgaben und das dafür verfügbare Personal beschäftigen mich. Daher sind kurzfristig kreative Lösungen gefragt, wie die Steuerungsteams für Social-Media-Auftritte und der Einsatz von Volontären im Hauptamt. Mittel- und langfristig benötigen wir andere Ansätze. Ich bin hier zuversichtlich.

Eine wichtige Aufgabe ist es, dass wir über alle Kanäle hinweg authentisch und ohne Widersprüche kommunizieren. Themen und Inhalte müssen fortlaufend aufeinander abgestimmt und unser Handeln ständig selbstkritisch und unvoreingenommen hinterfragt werden. Wenn wir dies versäumen, dann werden es die Menschen in den Sozialen Netzwerken tun. Im besten Fall kommt es dann nur zu Diskussionen. Im schlechtesten Fall verlieren wir die Deutungshoheit über unsere eigenen Themen.

Almanzor: Ich halte die Chancen der digitalen Kommunikation dabei für enorm. Wir im THW haben da bisher allenfalls begonnen und große Anstrengungen liegen noch vor uns. Ein Beispiel: Im Netz sind gute, selbst produzierte authentische Bewegtbilder – wie wir sie in Sachsen-Thüringen erstmals zum Abschluss der Blaulichtmeile beim Tag der Deutschen Einheit in Dresden gemeinsam mit dem DRK online gestellt haben – der Renner. Ich teile die Ansicht von Herrn Zanetti, dass wir für den Bereich der Neuen Medien auch mehr qualifizierte Mitarbeiter benötigen. ■

Hartrampf: Auch die Ortsverbände



Die digitale Welt des THW ist komplex. *Grafik: THW/Julia Dehn*

Gerade im Einsatz ist eine gute Kommunikation wichtig.
Foto: THW/Michael Matthes

nutzen aktiv die neuen Plattformen. Zur Eigenwerbung und Darstellung sind dieses fantastische Medien. Hier besteht jedoch die große Gefahr, dass sehr schnell und unüberlegt gehandelt und gepostet wird. Der OV hat daher großes Interesse daran, klare Spielregeln im Umgang mit diesen neuen Medien und Kommunikationsformen zu definieren. In einer Einsatzorganisation wie unserer kann nicht jeder im Namen des THW darauflosposten. Hier sind die Handlungshilfen der Leitung, wie die Netiquette oder die Social-Media-Leitlinien eine gute Hilfe.

Das THW ist eine ehrenamtlich getragene Einsatzorganisation. Bei „MdB trifft THW“ im September sagten Sie, Herr Schulze, dass das beste Instrument der Helferwerbung und -bindung der persönliche Kontakt sei. Warum ist das so?

Schulze: Alle Maßnahmen auf Bundes- und Länderebene des THW wirken positiv nach innen und außen. Die Plakatserie „Raus aus dem Alltag – Rein ins THW“ war so erfolgreich, dass dadurch im Schnitt jeder Berliner Ortsverband fünf neue Helferinnen oder Helfer bekommen hat. Aber in der Regel müssen wir unsere potenziellen neuen Mitglieder bei uns vor Ort abholen. Noch so viel Geld für Werbung ist sinnlos, wenn die Stimmung im OV nicht in Ordnung ist. Zufriedene Helferinnen und Helfer, gute Rahmenbedingungen im OV von der Unterkunft über Fahrzeuge und Geräte bis zur Ausbildung und Jugendarbeit erhöhen die Helferbindung und erleichtern den Eintritt ins THW.

Klüber: Mit der Aussetzung der Wehrpflicht ist es erst einmal nicht einfacher geworden. Wir haben ja mit dem Wegfall der Freistellungsmöglichkeit zunächst einmal einen Rückgang bei den Neuzugängen erlebt. Das ist ein Grund, weshalb wir uns mehr als früher nicht nur um Helferbindung, sondern auch um Helferwerbung kümmern müssen. Ich stimme dem Bundessprecher zu. Alle Erhebungen, die wir haben, sagen, dass die meisten Helferinnen und Helfer über Bekannte, Familie und Freunde zum THW kommen. Die Frage ist nur, ob das reicht.

Hartrampf: Der persönliche Kontakt ist das A und O. Wir arbeiten in unserer Einsatzorganisation mit Menschen, nicht mit Robotern. Das gilt auch für das soziale Umfeld der Einsatzkräfte: Ohne Rückendeckung der Arbeitgeber, der Lieben zu Hause oder – in Bezug auf die Jugend – die Eltern, ist ein Engagement im THW nicht möglich.

Stichwort Einsatz. Im Juli hat die Münchener Polizei mit ihrer einsatzbegleitenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gezeigt, wie man aktiv einen Einsatz digital begleiten kann und welche positiven Effekte das hat. Wie sieht es hier beim THW aus?

Zanetti: Als ehemaliger Polizei-Pressesprecher weiß ich um den einsatztaktischen und rufsteigernden Wert einer guten einsatzbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit. Wir wenden das schon heute an, das haben zuletzt Starkregeneinsätze in diesem Sommer gezeigt. Hier kam es beispielsweise zu einer hervorragenden und flexiblen Zusammenarbeit zwischen dem LV Bayern und seinem Media Team Bayern und der ÖA der THW-Leitung. Dennoch sehe ich hier zukünftig beim THW noch viel Potenzial und den Bedarf, grundlegende Konzepte in Abstimmung mit den Einsatzreferaten zu entwickeln.

Auch den S5-Bereich müssen wir erneut betrachten. Durch die digitalen Aufgaben umfasst der S5 im Leitungs- und Koordinierungsstab der THW-Leitung bei größeren Einsätzen heute bereits zwischen acht und zehn Personen pro Schicht. Pressestelle, Soziale Medien, Auswertung und Dokumentation, interne Kommunikation und Koordination mit den LV und Dritten – all dies muss bedient werden. Das schaffen wir in der Regel nur durch ein Team, das sich aus Haupt- und Ehrenamt zusammensetzt.

Almanzor: In den LV-LuK sind die Bedarfe zwar in der Regel etwas geringer, aber auch hier wird mehr Personal als früher benötigt. In den Monaten der Einsatzlage Flüchtlingshilfe im zweiten Halbjahr 2015 hat sich für uns in Thüringen und Sachsen bereits gezeigt, dass wir eine gute, einordnende Kommunikation nach innen und außen „in Echtzeit“ brauchen.

Hartrampf: Der regionale Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit ist in den meisten Fällen bei größeren Einsätzen überfordert. Hier helfen Nachbar-OV aus. Eine weitere Möglichkeit besteht, über den Landesverband das Media-Team anzufordern. Hier wird unkompliziert mit Personal und Ausstattung geholfen, die Öffentlichkeitsarbeit schnell, professionell und effektiv zu gestalten. Gute Beispiele für eine erfolgreiche Zusammenarbeit waren das Elbehochwasser 2013 oder die jährlichen Rheinland-Pfalz-Tage.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Wie kann die Öffentlichkeitsarbeit im THW ihr Engagement ausweiten? Auf welche neuen Herausforderungen muss sich das THW hier in den nächsten Jahren einstellen?

Schulze: Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine Gesamtaufgabe für den OV. Das beginnt schon in der Jugendgruppe, die in meinem OV einen Großteil des Nachwuchses stellt. Über die Sozialen Medien erreiche ich mehr Menschen als über das Extranet. Ich erhoffe mir für die Zukunft, eine qualifizierte Beratung der OV durch die neuen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter PEB sowie persönliche Einsatzbereitschaft in den Geschäftsstellen.

Almanzor: Zeitgemäße Online-Auftritte sind inzwischen unverzichtbarer Bestandteil der Helferwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. Kein junger Mensch interessiert sich mehr für Flyer oder Broschüren. Wir müssen in der nächsten Zeit noch klarer die notwendigen neuen Schwerpunkte setzen.

Zanetti: Ich blicke optimistisch in die Zukunft. Wir haben die richtigen Weichen gestellt, um die traditionelle ÖA mit der digitalen zu verbinden. Durch die neuen PEB-Referate können wir zukünftig weitere Akzente in der Helferwerbung und -bindung und ÖA setzen. Wichtig ist aber auch, dass wir unser Miteinander und die Kultur im THW weiter formen. Unser Präsident Albrecht Broemme weist zu Recht immer wieder darauf hin, dass das THW 80.000 Öffentlichkeitsarbeiter hat. Wir formen ständig das Bild des THW nach innen und außen.

Klüber: Öffentlichkeitsarbeit für das THW heißt „Gutes tun und darüber reden“. Im THW ist die Öffentlichkeitsarbeit ja kein Selbstzweck, sondern trägt ganz erheblich zur Wertschätzung der Helferinnen und Helfer bei. Sie erzeugt die Resonanz in der Öffentlichkeit, die ein Teil der Attraktivität des Ehrenamtes im THW ausmacht. Ich bin davon überzeugt, dass das in Zukunft immer wichtiger wird. Deshalb müssen wir aktiv dafür sorgen, dass wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden – von den örtlichen Ebenen bei Stadtfesten und Veranstaltungen bis zu den Sozialen Medien.

Hartrampf: Das THW steht vor einer schwierigen Aufgabe. Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht müssen wir um jede einzelne Kraft kämpfen. Wir stehen im Wettbewerb mit anderen Hilfsorganisationen und die Demografie leistet hier ihren Beitrag. Wichtig ist es, sich auf Stärken zu konzentrieren und gezielte Maßnahmen durchzuführen. Mit den steigenden Einsätzen im In- und Ausland wird eine effiziente Pressearbeit zwingend notwendig. Hier gilt es, den OV die entsprechende Ausstattung zur Verfügung zu stellen. Der angesprochene Satz „Tue Gutes und rede darüber“ steht mehr denn je für uns THWlerinnen und THWler und muss entsprechend mit Leben gefüllt werden. ■

Bei Veranstaltungen treten THW-Kräfte in direkten Kontakt mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern.
Foto: THW/Julia Dehn

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das THW in den Sozialen Medien

Ob Facebook, YouTube oder Twitter – seit 2011 ist das THW in den Sozialen Medien aktiv. Sie bieten einerseits Neuigkeiten über das THW, andererseits besteht die Möglichkeit des Austausches mit und in der Community, darunter Ehrenamtliche des THW genauso wie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Präsenz des THW in den Sozialen Medien hat sich als offizielle und verlässliche Informationsquelle etabliert, wo sich zahlreiche Infos vom und über das THW wiederfinden. Doch die blaue Welt bei Facebook und Co. bietet noch viel mehr: Spannende Fotoalben von Einsätzen, Übungen oder Veranstaltungen, Meilensteine zur Geschichte des THW, Videos oder lustige und wissenswerte Posts über das THW erwarten die User z. B. bei Facebook.

Und auch auf den anderen Kanälen ist einiges los: Bei Twitter steht vor allem die Vernetzung mit anderen Organisationen, Verbänden und Medien im Vordergrund, während sich bei YouTube die Fachgruppen in kurzen Videos vorstellen: Es gibt einsatzbezogene Clips, Videocasts mit dem THW-Präsidenten sowie Imageclips des THW.

Besonders, wenn das THW in größere Einsätze im In- und Ausland geht, kommen die schnellen Interaktionsmöglichkeiten über Soziale Medien zum Tragen. So pflegen die Kommunikationsverantwortlichen dann beispielsweise auf Facebook ein Einsatztagebuch, in dem die THW-Kräfte mehrfach am Tag einen Blick hinter die Kulissen am Einsatzort ermöglichen und über aktuelle Entwicklungen informieren.

Die Ortsverbände sind ebenfalls in den Sozialen Medien aktiv: Etwa 500 Ortsverbände haben bereits eigene Kanäle in den Sozialen Medien, um sich und ihre Arbeit zu präsentieren oder sich untereinander auszutauschen. Hier ergeben sich manchmal knifflige Fragen: „Wie verhalte ich mich in Sozialen Netzwerken?“ oder „Wie erstelle ich einen professionellen Account?“. Tipps und Hilfestellungen sowie digitale Vorlagen für Titelbilder gibt es im Extranet unter: https://extranet.thw.de/THW-Extranet/DE/Verwaltung-Behoerde/Presse-Oeffentlichkeitsarbeit/Grundlagen-Oe-Arbeit/Social_Media/social_media_node.html. ■

PROJEKT

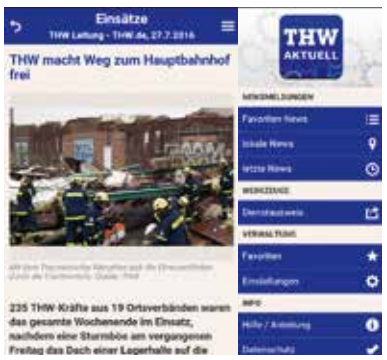
News-to-go: Mit THW-App keine Neuigkeiten mehr verpassen

Dank der Projektgruppe OV-CMS werden die Auftritte der Ortsverbände im Internet mobil. Die neue App „THW aktuell“ liefert News rund um das THW direkt und unkompliziert aufs Smartphone.

Mehr als 450 THW-Ortsverbände gestalten und pflegen ihren Internetauftritt mithilfe des OV-CMS. Dabei veröffentlichen die Ehrenamtlichen monatlich über 650 Meldungen. Doch wie filtere ich in diesem Dschungel aus Neuigkeiten die für mich interessanten Meldungen heraus? Auf diese Frage gibt es jetzt eine ganz einfache Antwort: die neue News-App „THW aktuell“!

Die ehrenamtlichen THW-Entwickler für das OV-CMS haben eine neue Software programmiert, mit der alle Meldungen der Ortsverbände in einer einzigen Anwendung gebündelt und für das Smartphone aufbereitet werden. Neben Meldungen aus den Ortsverbänden listet die App Beiträge der THW-Leitung, der Landesverbände und der Bundesschule chronologisch auf. Mithilfe von Filtern lassen sich die angezeigten Meldungen auf ausgewählte Organisationseinheiten der THW-Familie reduzieren.

Die Entwickler haben auch eine Überraschung eingebaut: Darf die App auf Standortdaten des Endgeräts zugreifen, zeigt sie alle News aus dem Umkreis der Nutzerinnen und Nutzer in Echtzeit an. THW-Kräfte können mit der Anwendung also bundesweit auf Entdeckungstour gehen. „THW aktuell“ ist für Android, Apple iOS sowie WindowsPhone verfügbar und steht in den entsprechenden App-Stores kostenlos zum Download bereit. Zur weiteren Verbesserung der News-App freut sich die Projektgruppe OV-CMS auf ausführliches Feedback. ■



THW für die Tasche: Alle Beiträge des THW werden übersichtlich auf dem Bildschirm des Smartphones dargestellt.
Foto: THW / Christian Brinkert

FORTBILDUNGEN

Offen für alle – gegen Rassismus und Extremismus

Was ist zu tun, wenn sich ein Helfer oder eine Helferin im Ortverband unangemessen äußert? Wie kann ich als THW-Angehöriger reagieren? Wie gehe ich mit der Einsatzkraft um? Seit 2014 ist diese Thematik fest in den Lehrgangsplänen der THW-Bundesschule verankert.

Foto: THW

Ob mit Rollenspielen und Vorträgen oder anhand von Musik- und Textbeispielen: Die Teilnehmenden lernen, wie sich die rechte Szene organisiert und ihre Ideologien verbreitet. Daraus können sie dann Strategien zur Extremismusprävention entwickeln.

Aktuell finden bundesweit regelmäßig sowohl auf Ebene der Landesverbände als auch von der THW-Bundesschule organisierte Wochenendlehrgänge statt. Darüber hinaus wird einmal im Jahr ein Aufbaulehrgang an der Bundesschule angeboten. Ziel der Schulungen ist es, die Teilnehmenden durch externe Fachleute im Umgang mit Extremismus und Rassismus zu schulen.

Mehr Infos und Hilfestellungen zu diesem Thema gibt es in der Broschüre: „(R)Echte Motivation – Wir zeigen Gesicht gegen Rechtsextremismus“, die 2016 in Neuauflage erschienen ist, sowie im Extranet unter https://extranet.thw.de/THW-Extranet/DE/Ehrenamt-Engagement/THW_Gesellschaft/Extremismuspraevention/extremismuspraevention_node.html ■

KAMPAGNE

Neue Motive ab sofort online

Hochspannung, Sterneküche, Suchmaschine – in der nächsten Zeit erfahren THW-Angehörige, was genau es damit auf sich hat. Denn ab sofort sind für alle Ortsverbände wieder neue Vorlagen aus der Kampagne „Raus aus dem Alltag. Rein ins THW!“ erhältlich. Die neuen Motive entstanden im Sommer bei einem großen Shooting vom 1. bis 3. Juli auf dem NATO-Truppenübungsplatz Bergen.

Die neuen Motive haben eine durchschlagende Wirkung. *Foto: THW*

Sie werden in den kommenden Wochen und Monaten nach und nach im Extranet veröffentlicht. Den Anfang machen dabei Gemischtes Doppel, Aufreißer, Wasserschlacht und O´zapft ist. Sie sind unter dem Pfad https://extranet.thw.de/THW-Extranet/DE/Verwaltung-Behoerde/Presse-Oeffentlichkeitsarbeit/THW-Kampagne/kampagne_node.html verfügbar und können von den Ortsverbänden individualisiert werden.

Das bedeutet, dass die Ortsverbände ihre eigene Homepage-URL in die Vorlagen einfügen können. Die Kampagnenverantwortlichen hoffen, dass auch die neuen Motive seitens der Ortsverbände wie in der Vergangenheit zahlreich genutzt werden.

Darüber hinaus gibt es die Motive zukünftig wieder in unterschiedlichen Formaten: So werden die Motive auf Postkarten, Plakaten (A3–A0, CLP, 18/1, Litfaß) und Zeitungsanzeigen zu sehen sein. Genauso werden sie auf Roll-Ups, Scherengittern, Planenbannern oder als digitale Keyvisuals verwendet.

Insgesamt sind bei dem Shooting elf neue Szenen entstanden, die das vorhandene Repertoire der Kampagne „Raus aus dem Alltag. Rein ins THW!“, wie beispielsweise die Motive Fitnessstudio oder Familientreffen, ergänzen und vervollständigen. Die Kampagne dient einerseits der bundesweiten Imageverbesserung, andererseits sorgt sie genauso für die Helferwerbung auf lokaler Ebene.

Das Shooting war ein großer Aufwand, der für ein richtig gutes Ergebnis steht. Denn der Übungsplatz bot für das Shooting ideale Bedingungen: Trümmerhäuser, in denen Ehrenamtliche bohrten und an denen sie abstützten. Außerdem weite Flächen, wo sie Technik wie Trinkwasseraufbereitungsanlage oder eine Netzersatzanlage aufbauen konnten.

Das allein zeigt schon, dass bei den neuen Bildern zahlreiche Fachgruppen vertreten sind, die sich bisher noch nicht in den Motiven wiederfanden. Darunter unter anderem die Fachgruppen Elektroversorgung, Führung und Kommunikation genauso wie die Fachgruppe Logistik/Verpflegung oder Wasserschaden/Pumpen.

Beim Shooting selbst waren insgesamt rund 30 Ehrenamtliche aus allen acht Landesverbänden vertreten, die von dort aus zunächst vorgeschlagen und anschließend durch die Leitung „als Models gecastet“ wurden. Fast wie bei einem richtigen Filmdreh.

Doch die Verantwortlichen mussten nicht nur für die „Models“ vor der Kamera sorgen. Genauso hieß es, das Gerät vor Ort zu organisieren und bereitzustellen. Die Technik und Ausstattung dazu lieferten zehn Ortsverbände aus dem Landesverband Bremen, Niedersachsen, die für einen absolut reibungslosen Auf- und Abbau vor Ort sorgten. (siehe auch Bericht des Landesverbands HBNI auf S. 8). ■

Scannt den QR-Code und seht euch die die neuen Vorlagen an.

Eine Auswahl von insgesamt elf neuen Motiven, die die Ortsverbände für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen können. *Foto: THW*

HINTERGRUNDBERICHT

Blaue Geschichte wachhalten

Erster Auslandseinsatz für das THW: im Jahr 1953 nach einer verheerenden Sturmflut in den Niederlanden. *Foto: THW-historische Sammlung*

Die THW-historische Sammlung (THWhS) ist das Gedächtnis des Technischen Hilfswerks. Ihre rund 100 Mitglieder restaurieren historische Fahrzeuge, bewahren alte Geräte und archivieren Dokumente aus mehr als 60 Jahren THW. Mit vollem Einsatz dabei sind Hans-Joachim Derra (67) und Trude Rähse (72). Während Derra die Sammlung seit Anfang 2016 ehrenamtlich leitet, engagiert Rähse sich bereits seit 2009 ebenfalls ehrenamtlich und ist bei der THWhS für Verwaltung und Finanzen zuständig.

Das historische Amphibienfahrzeug DUKW bei einer Landfahrt.
Foto: THW-historische Sammlung

„Es ist wichtig, dass die jungen Leute wissen, wie das THW begonnen hat und was es in der Vergangenheit geleistet hat. Deshalb sorgen wir dafür, dass alte Dinge nicht verloren gehen und die Geschichte des THW bewahrt wird“, sagt Trude Rähse, die fast 30 Jahre lang hauptamtlich in verschiedenen Funktionen in der THW-Leitung arbeitete. Zur historischen Sammlung kam sie 2009, als sie in Rente ging. „Aus früheren Gesprächen wusste ich, wie viel Arbeit bei der THWhS anfällt. Zum Beispiel müssen Berge von Akten gelesen, katalogisiert und archiviert werden. Auch die Restaurierung der historischen Fahrzeuge und Geräte ist zeitaufwendig. Auf die Frage, ob ich bei der historischen Sammlung mitarbeiten möchte, habe ich dann Ja gesagt. Heute bin ich zu 100 Prozent THWhS“.

An den vier Standorten der THWhS im Logistikzentrum in Heiligenhaus, an der Bundesschule in Hoya und Neuhausen sowie im Fahrzeugdepot in München lagern die Schätze aus der THW-Vergangenheit: Fast 30 Fahrzeuge, Hunderte von technischen Geräten sowie unzählige Dokumente und Fotos. Teile dieser umfangreichen Sammlung können Interessierte in Dauerausstellungen in Hoya, Neuhausen und auf dem Wasserübungsplatz Barme, der zur THW-Bundesschule in Hoya gehört, bestaunen. Besondere Highlights für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der THWhS sind Veranstaltungen, bei denen sie mit einer mobilen Ausstellung die Arbeit des THW in den vergangenen Jahrzehnten zeigen. Häufig schlüpfen die Ehrenamtlichen auch selbst in historische THW-Kleidung und lassen die Geschichte so lebendig werden, zuletzt bei „MdB und THW“ im September in Berlin. „Das ist sehr gut angekommen und wir haben viele interessante Gespräche mit Bundestagsabgeordneten und THW-Mitgliedern geführt“, erinnert sich Trude Rähse. Auf der Retro Classics, Europas größter Oldtimer-Messe, präsentiert die historische Sammlung jedes Jahr ihre Fahrzeuge. Zu sehen ist dann oft das Lieblingsstück von Trude Rähse: Ein restauriertes Amphibienfahrzeug vom Typ DUKW, von dem das THW in den 1950er-Jahren mehrere Exemplare von den US-Streitkräften übernahm.

Insgesamt drei Arbeitsgruppen kümmern sich derzeit um die Bereiche „Archiv und Dokumente“, „Fahrzeug- und Gerätetechnik“ und „Öffentlichkeitsarbeit“. Sie betrachten die gesamte Geschichte des THW und auch der Vorläuferorganisation, der Technischen Nothilfe. Besonders großen Wert legt die THWhS auf die Entwicklung des THW seit der deutschen Wiedervereinigung. „Dies ist noch eine junge Geschichte. Dank vieler Zeitzeugen können wir sie vollständig dokumentieren“, erklärt Hans-Joachim Derra. Dazu gehört auch, dass bei der Restaurierung THW-Fahrzeuge aus dem ehemaligen Bestand der Nationalen Volksarmee der DDR bevorzugt behandelt werden.

Anfang November feierte die THW-historische Sammlung an der Bundesschule in Neuhausen ihren 20. Geburtstag. Für die Zukunft wünscht sich Leiter Hans-Joachim Derra noch stärkere Unterstützung für die THW-Geschichtsschreibung: „Wir wollen dahin kommen, dass es in allen THW-Landesverbänden und in allen Bundesländern Menschen gibt, die sich für die Dokumentation der dortigen THW-Geschichte einbringen.“ Der ehemalige Beauftragte für das Ehrenamt in der THW-Leitung möchte auch aktive Helferinnen und Helfer für die historische Sammlung gewinnen: „Im OV Beuel (NRW) haben Ehrenamtliche kürzlich die Aufgabe übernommen, ein historisches Fahrzeug zu renovieren. Finanziert wird das Ganze von einem externen Sponsor.“ Wenn es nach Derra geht, soll dieses Pilotprojekt im THW Schule machen. „Es wäre toll, wenn wir das Material der THWhS stärker dezentralisieren und für unsere Arbeit noch mehr Sponsoren gewinnen könnten. In den Ortsverbänden könnten noch mehr geschichtlich interessierte Helferinnen und Helfer historische Fahrzeuge warten und betreuen.“ Auch Trude Rähse hofft, dass die Ortsverbände der THWhS weiteres Material, von Bildern über Akten bis zu Zeitungsartikeln, zur Verfügung stellen. „Dafür brauchen wir dann aber natürlich auch mehr Leute, die sich verlässlich bei der THWhS einbringen und uns bei der Sichtung und Archivierung unterstützen“, sagt sie. Dass sich der Einsatz lohnt, steht für Trude Rähse außer Frage: „Es ist einfach toll, dass es die historische Sammlung gibt.“

Weitere Informationen zur THW-historischen Sammlung finden Sie im Internet unter www.thwhs.de. ■

Trude Rähse und Hans Lindner von der THW-historischen Sammlung bei „MdB und THW“ in Berlin im September 2016.
Foto: THW/Kai-Uwe Wärner

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN GOLD

Peter Seller
Berlin-Spandau, BE/BB/ST

Hartmut Grütter
Ratingen, NW

Dieter Vogelmann
Ludwigshafen, HE/RP/SL

EHRENZEICHEN IN SILBER

Peter Strohbach
Seelow, BE/BB/ST

Johannes Weid
Berlin-Spandau, BE/BB/ST

Gerhard Wolfrum
Naila, BY

Norbert Weiß
Krumbach, BY

Wolfgang Plietsch, OB
Simbach, BY

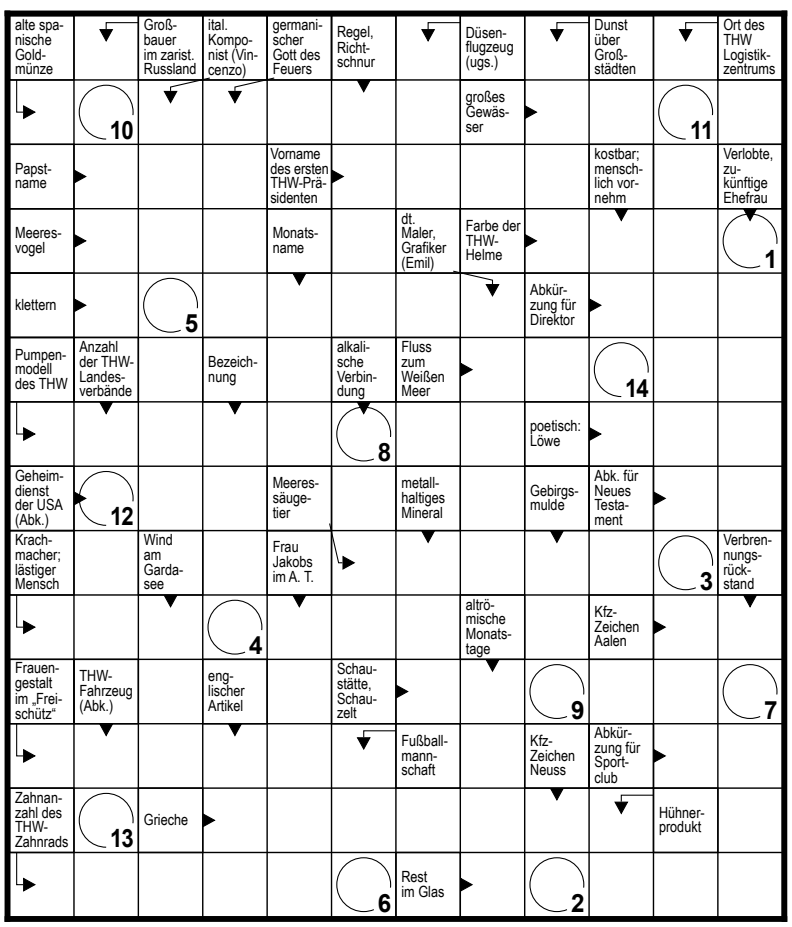
Helmut Heuser, OB
Hürtgenwald, NW

Markus Becker
Lebach, HE/RP/SL

Roman Hartrampf, OB
Idar-Oberstein, HE/RP/SL

Oliver Renz
Hünfeld, HE/RP/SL

RÄTSEL



Das Lösungswort bitte an *redaktion@thw.de* mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt" senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost.
Einsendeschluss: 31. Januar 2017

MEDIEN

Das THW im bewegten Bild

Worte und Bilder drücken viel aus. Doch Filme bleiben länger im Gedächtnis, sind emotionaler, lebendiger und interessanter. Darum gibt es gleich drei neue THW-Videos: Der Brückenbau-Clip stellt die Fachgruppe BrB vor und erweitert die Reihe der bestehenden Fachgruppenfilme. Der SEEBA-Clip zeigt deren Aufgaben und ein Animations-Clip in englischer, türkischer und arabischer Sprache stellt Flüchtlingen und Asylsuchenden das THW vor. Ob Teilen auf Facebook oder Einbinden auf der OV-Homepage – helft uns, dass die Filme viele Menschen erreichen. ■

Hier geht es zum Brückenbau-Clip.

Hier geht es zum SEEBA-Clip.

Hier geht es zum Animations-Clip.

Quelle: THW

Das THW trauert um Hermann Ahrens

Der frühere THW-Direktor Hermann Ahrens ist am Dienstag, den 15. November 2016, im Alter von 83 Jahren verstorben. Als insgesamt siebter Direktor lenkte Ahrens die Geschicke des THW zwischen 1977 und 1985.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
– Leitungsstab –
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Deutschland

Tel.: (0228) 940 - 0
Fax: (0228) 940 - 1144

E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION
Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an *redaktion@thw.de*.
V.i.S.d.P.: Henning Zanetti